



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Zehn-Tägige Geistliche Einöde

Ettori, Camillo

Cöllen am Rhein, 1723

VD18 12193631

An dem sechsten Tag.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60682](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60682)

ten / damit sie den Grund der Lehr-Sätzen Christi / und die Welt-Regeln durchaus wol verstehen und erkennen möchten — oder endlich sich mit einem heiligen Blinden Gehorsam des Lebens- und Sitten-Lehr Christi unterwerffen — als von welchem sie wol wissen / daß er weder irren / weder in einigen Irrthum führen kan — und im Gegentheil eben überwiesen seynd / daß die Liebhaber der Welt-Regeln schon bekennet haben / bey dem weissen Mann : **Wir haben geirret / und seynd betrogen worden.** Sap. 5. **Merckest du / was dir zu thun sey.** Höre zum überfluß / was der heilige Paulus warnt : **Lasset euch von keinem mit eitelen Worten hirtgehen / dan dieser U. sachen halben ist der Dorn Gottes kommen über die welche ein Mißtrauen gegen ihn gefasset : haltet also nicht mit ihnen.** Ephes. 5.

Alhier soll ic. wie oben am 52. Blat.

Nach vollendeter Betrachtung 2c. wie oben am 53. Blat.



Der sechste Tag.

Die erste Betrachtung.

Von der Kriege-Fahne des höllischen Feindes.

Das Absehen dieser Betrachtung ist dahin / daß du dich öffentlich bekennest vor einen abgethanen Feind des höllischen Fürstens / und aller derer / welche ihm anhangen; Und dessentwegen dich auff das sorgfältigste bemühest / mit dir auch alle andere von seiner Kriegs-Fahne / daß ist / von seiner Nachfolgung und Unterthänigkeit abwendig zu machen.

Der erste Theil. Nachdem Christus Jesus / zu folge der Anordnung seines himmelischen Vaters / auß dem verborgenen Hauf - Leben hervorgetrotten / und gleichsam an das Licht kommen / um das ihm auffgetragene Predig - Ampt zu verrichten / die Sünder zu bekehren zc. Hat er alsobald angefangen zu diesem Ende Mit - Helfer zu versammeln / und nach der Weissagung des Propheten Micha am 5. Cap. Gleichfalls ein Kriegs - Herr auffzurichten / mit welchem er dem Lucifer und seinem Anhang / als welche dem Meister in der Welt spieleten / unter die Augen stehen / seine Macht zernichten / und was er bis dahin erobert hatte / wiederum abjagen möchte. — Es hatte Lucifer / der Fürst / der höllischen Finsternissen / einen unveröhnlichen Haß gegen den Allmächtigen Gott geschöpffet / krafft dessen er entschlossen ware / ihm alles mögliche Ubel zuzufügen / wo er nun die Gelegenheit haben könnte und möchte — weilen er aber solchen seinen lasterhaften Willen an der eigenen Person und Wesenheit Gottes nicht vermochte werckstellig zu machen — so hat er seinen Haß und Zorn an dem armen Menschen aufgelassen — und gleich von dessen Erschaffung her immer fort allezeit sich beflissen dem ganzen menschlichen Geschlecht in allen Gelegenheiten auff das ärgeste nachzustellen / und zu schaden — weißt du warum? Weilen er vermercket / daß GOTT / den er feind ware / sich dem menschlichen Geschlecht hold und wolgewogen zeigte — damit er also auff das wenigste denselben in der von ihm geliebten Sache truken könnte; — Nun auff daß er zu diesem Ziel und Ende noch auff die heutige Stund gereichen möge / thut er gleichsam eine Kriegs - Fahne aufstecken / und in der ganzen Welt Soldaten weiben / und trachtet so wol unmittelbar / als mittelst der jenigen / welche

sich unter seine Kriegs-Fahne begeben / eifrig dahin
 daß er / so viel möglich / alle Menschen von Gott
 abwende / und zu sich locke — weißt du / was er
 dadurch suche? Damit er Mit-Gesellen habe zu
 seinem bösen Vorhaben — nemlich / welche mit
 ihm auff dieser Welt / und durch ihre Lebens-Zeit
 Gott verfolgen / verunehren / belandigen — und
 hernach auch mit ihm in Ewigkeit abgestraffet und
 gepeiniget seyen; — Was hilfft ihm aber dieses
 alles? Nicht das mindeste — sonderen er wird
 eben um dieser seiner Bosheit halben auch eine größere
 Qual zu gewarten haben — warum thut er das
 so thorrecht ihm selbst seine Peinen verdoppeln?
 Weilen dieses die Eigenschafft ist einer aufgetom-
 men wolbedachten Bosheit / und des Neides / daß
 man sein eigenes übel nicht mehr achte / wan man
 nur demselben / welcher angefeindet wird / etwas
 übel zufügen kan — also thut er dieses alles nur
 allein darum / damit GOTT / dessen er ein un-
 söhnllicher Feind ist / in alle Ewigkeit von den Men-
 schen gar keine Ehr empfangen — keinen Dank
 — keine Vergnügung — sonderen vielmehr
 ihnen immer und ewig gelästeret werde — verflü-
 chet und vermaledeyet. — Was gedencst du
 diesem so entseztlich-boshaften Vorhaben des bösen
 sachen Fürstens? — Ohne Zweifel erschrocket
 jedes chrliche Gemüth auch natürlicher Weise
 dieser blossen Erzehlung — gar recht. Aber
 Es seynd viele gewesen / welche auch anfänglich
 hierüber entsezt haben / und seynd gleichwol
 und nach zu seiner Kriegs-Fahne / zu seinem Vor-
 haben / zu seiner Nachfolge verleitet worden —
 den auch über dieses noch viele andere von Gott
 abgewendet / und zu ihm und seinem Anhang ge-
 ret — und dieweil sie von Anfang nicht recht
 und unerschrocken sich vor seine Feinde bekennet

ben — so hat sich die Sache nach und nach unvermerkter Weise in ihrem Herzen also verändert / daß sie mit ihm gute Freunde worden seynd — du aber lasse andere thorechte Schaden dir eine Witzigung seyn — vielleicht bist du etwan auch unter diesen Thorechten einstens gewesen? — Also dan traue nicht mehr — erkläre dich feck vor der ganzen Welt / daß ein jeder wisse / wie du forthin gesinnet seyst — entziehe dich würcklich gleich in der That / von aller seiner Bortmässigkeit / von seiner Fahne — verfüge dich zu der Fahne **CHRIST** — und so viel dir möglich ist / befeisse dich auch alle andere von ihm abwendig zu machen — führe sie mit dir zu **CHRIST** — verhindere / wo du kannst und magst / daß keiner hinfüran von ihm mehr behöret werde — auff diese Manier wirst du in Wahrheit zu Christo deinem Kriegs-Herren sagen können: **Da sehe / O HERR! Daß ich dieselbe von Grund meines Herzens hasse / welche dir Feind seynd. . . . Ich hasse sie vollkommenlich / und thue sie alle vor meine Feinde rechnen.**
Psal. 138.

Alhier solle ic. wie oben am 52. Blat.

Der zweyte Theil. Es möchte wol vielleicht dem Lucifer sein gottlohes Vorhaben mislingen / und er würde wenig sünden / welche ihm nachfolgen / und unter seine Fahne dienen wolten / wan er den jenen / welche er so Sorgfältig zu sich locket / ein und anderes treulich offenbarete: — Dessenwegen damit er zu seinem Zweck gereiche / begibt er sich auff allerhand Arglistigkeiten und betriegerische Räncke / hintergehet solche mit Tausend / und aber Tausend lügenhaften Schein-Ursachen / auff daß er sie von der Fahne Christi abwendig mache — daß ist: Von den Grund-Lehren Christi — und hingegen sie zu seiner Fahne überreden möge —
das

daß ist: Zu seinen falschen Lehr-Sagen — zu den
 Sitten-Regelen der Welt — zu den Grund-Sä-
 zen des Fleisches — absonderlich / bemühet er sich
 daß er sie auß Anlaß anderer böser Exempel / oder
 gar zu freyer Lehren / oder endlich durch seine Ein-
 gebungen unvermerckter Sachen mit einer un-
 dentlicher Liebe verstricke / entweder zu den Ehren-
 — oder den Reichthumen — oder den Wohl-
 sten — und dieses zwar anfänglich nur in kleinen
 schlechten Sachen — auch dem Ansehen nach ge-
 lässigen — zu Zeiten auch unter dem Vorwand
 der Nothwendigkeit — oder wol gar unter dem
 Schein eines Gott gefälligeren Wercks — daß
 sie von ihren unordentlichen Begierden / nach und
 nach weiter verblindet / sich an solche Sachen mit
 ihren Herzen ganz anheften — von denselben sich
 keines Wegs absonderen lassen — auch um die-
 selbe zu erlangen / oder zu erhalten endlich der Welt-
 Regelen / zc. Sich bedienen — und von den Vor-
 gaben Christi / als welche ihnen zu ihren Vorhaben
 nicht tauglich seynd — und vielleicht sie von denselben
 abzuwenden ihr Absehen haben — abzuwenden
 — und also zu letzt dahin unglücklich gerathen
 wohin er / von Anfang schon in seiner böshafften
 Meinung trachtete — hier auß kanst du nun hand-
 greifflich merken / woher du kommen / und wohin du
 zielen pflegen / deine so inbrünstige Begierden /
 nicht was zuhaben — über andere erhebet zu sein
 — dem Schlund und Bauch abzuwarten —
 den Gemächlichkeiten nachzugehen — zc. Wieder-
 rum die Traurigkeit in dir selbst — der Weiden-
 willen von anderen — die Verdrießlichkeit in ge-
 lichen Sachen / — zc. Welche zum offtern
 entstehen auß zufallenden Wiederwärtigkeiten —
 auß Gelegenheiten der Obigkeitlichen Obsicht
 festhaltung der Eösterlichen Zucht — auß Ein-
 schränk-

schränkung der tobenden Freyheit — auß Strenge des Ordens ꝛc: — Nämlich es ist alles dieses eine lautere Arglistigkeit des höllischen Fürstens / durch welche er trachtet dich von der Fahne Christi / daß ist / von der Nachfolge und Haltung seiner Lehrgesäßen abzuwenden — und zu seiner Fahne / daß ist / zur Nachfolge und Haltung deren / welche er / die Welt und das Fleisch behaupten / anzulocken — und folglich dich in das ewige Verderben / daß ist / in seine Gesellschaft zu stürzen — damit also in alle Ewigkeit Gott von dir keine Ehr / keine Liebe / kein Vergnügen ; Sonderen immerwährendes Lästern / Fluchen / und Vermaledeyen zu gewarten habe — O dich armseligen ! Wan du das Unglück gehabt hast auch ein einziges mal also verleitet zu werden. — Gleichwie ein Ochs / der zur Schlachbank geföhret worden / und wie ein muthwilliges Lamm / welches das nicht beobachtet / daß es zu den Stricken und Bänden gezogen wird / bis der Pfeil seine Leber durchsteche : Und gleichwie ein Vogel / der zum Netz hineilet / und weiß nicht / daß er in die Gefahr des Lebens gerathet. Prov. 7: Aber soltest du anjeko nach eingeholter Erkantnuß aller dieser höllischen Räncken — gleichwol dich mit in Obacht nehmen — und vor dich oder auch vor andere / wan und wo du kanst keine behutsame Vorsorg machen — so wärest du ja einer von den Armseligsten der ganzen Welt — ich getröste mich aber eines besseren — so stehe dan auff / und zeige in der That / daß an dir wahr worden / was der Prophet vorgesaget: Vergebens wird das Netz aufgespannet / wan die Vogel darvon Nachricht haben. Prov. 1.

Alhier soll ꝛc. wie oben am 52. Blat.

Nach vollendeter Betrachtung ꝛc. wie oben am 53. Blat.

Vore

Vormittägige Lesung.

Ich halte darvor / es sene die höchste Billigkeit / daß du mit Gelegenheit dieser Geistlichen Einrede auff das Best-Möglichst angeflammet werdest / nicht allein deine eigene Seel in Sicherheit zu setzen / sondern auch dich mit zubearbeiten / daß nicht weniger andere dahin gereichen / wohin sie erschaffen worden; Und dieser Ursachen halben wird zwar an unterschiedlichen Orten so wol in den Betrachtungen als Durchsuchungen zc. Hin und wieder darvon Meldung gemacht; Aber diese Sach besser und vor Grund auß zu verstehen / gebührrmassig zu schätzen und unwiederrufflich zu entschliessen / werde ich hier ein und anderes / welches mir beyfallet / anführen.

Vor allen soll sich keiner einbilden / daß um diese Sach sich annehmen / nur gewissen Menschen eigenthümlich zustehe / und nicht ein jeder sich darzu anmassen könne oder solle; Dan auß dem / was ich gleich anjeho anrucken werde / erhellet clar / daß dieses ein der Wahrheit schnur stracks zu wiederlaufender Grund-Satz sene? Allermassen man es bey dem sein Verbleiben hat / was die Welt-Weise durch auß ungezweiffet halten: **Daß von zweyen entgegengesetzten Sachen auff eine ganz gleiche Weise müsse vernünfftet werden:** So folget ganz unwidersprechlich / daß ein jeder / welcher andere zum Bösen / daß ist / zur der Fahne / und Nachfolge des höllischen Feindes / und seiner Lehr-Sätze verführen kan / auch im Gegenspiel Wiß und Geschicklichkeit genug habe / solche / wan er anders nur will / mit Beyhülff Gottes zu dem Guten / daß ist / in der Fahne und Nachfolge Christi / und desselben Sitten und Lebens-Regelen anzuleiten. Nun aber / daß ein jeder leider Gott erbarme es! Nur gar zu geschickt sene

andere zu dem Bösen anzuführen / und wie leichtlich ihm solches unternehmen gelinge / zeigt die tägliche Erfahrung; Und wolte Gott! Du wärest es nicht in dir selbst gewahr worden! Es fallen hierzu gleich tausend außerlesene Mittel einem jeden bey; Man thut mit den schönsten Worten überreden / mit aufgesuchten Beweg-Ursachen einrathen / mit freundlichen Umgehen das Herz gewinnen / mit Geschenken die Beständigkeit entkräften / mit vertraulicher Offenbarung seiner selbst darzu auffmuntern / mit lobreicher hervorstreichung solcher Thaten einen Lust und Begierd darzu erwecken / mit dem eigenen Exempel den Handgriff zeigen zc. Und wird nicht bald einer zu finden seyn / welcher nach Anwendung dieser und dergleichen Erfindungen sich beklagen könne / daß ihm sein Vorhaben mißlungen seye. Also sage ich dan ebenfalls / bediene du dich auch sothaner Mittelen / und nehme das Abschen zum Guten / du sehest / wer du immer wollest / so wirst du gleicher massen erfahren / daß du gar leichtlich und ohne alle Beschweruß andere zur Fahne Christi / zur Liebe und Nachfolge seiner Lehr / zum Tugend-Wandel / zur Seligkeit anführen wirst; Rede und handele zum öfteren ganz glimpfflich mit denen / deren Seelen du gern gewinnen woltest / von Vortrefflichkeit und Nutzen der Tugendren / bestraffe in ihrer Gegenwart alles / was wieder selbige lauffet / rathe ihnen / oder lade sie ein / oder wan es sich thun lasset / führe sie mit dir zu einer frommen heiligen Gesellschaft / deren / welche Gott und die Tugend lieben / zu einer Predig / zur Christlichen Lehr / oder anderen geistlichen Unterweisungen zc. Berechre ihnen etwan ein andächtiges und nützlichliches Büchlein / welches von dergleichen Sachen handele / die sich zu deinen Abschen schicken; Thue sie absonderlich in deinem Gebett dem barmherzigen Gott

Gott

Gott anbefehlen / ein oder anderes Busß-Werk ihm auffopfferen / um ihnen die Gnade der Bekehrung zu erlangen zc. Auff diese und dergleichen Werke wirst du von Gott erhalten / daß er entweder alsobald dieselbige Seelen schencke / oder doch die erleuchte / daß du sehen mögest / was dir weiter zu deinem Vorhaben zukommen / vorzunehmen seye.

Nun aber / damit du in dir eine recht feurige Begierde erwecken könnest / dich nach aller Möglichkeit um dieses so heylsame und Gott so wolgefällige Werk eiffrig anzunehmen / hast du zwey Sachen absonderlich dir wol und tieff zu Gemüth zu führen.

Zumersten: Den Vortheil / welchen Gott /

Zum andern: Jenen / welche die Seelen derer so da befehret werden / darauf ziehen. Was den ersten Vortheil anlanget / halte ich darvor / es werden dir an statt aller Beweg. Ursachen diese einig genug seyn / daß du dardurch verhinderest / daß Gott nicht einen neuen Feind überkomme / von welchem er in alle Ewigkeit gelästeret / und vermaledet werde; Und hingegen einen neuen Freund ihm zuwerbest / von dem er in alle Ewigkeit gelobet und gebenedeyet werde. Allhier bitte ich / dich nicht zu übereylen / sondern ein wenig reiffer nachzudencken / und wol zu fassen / daß die Sache Gottes betreffe / denn du alles schuldig bist / was du hast / deiner Seel / deinen Leib / alle deine Kräfte / alle deine Geschicklichkeiten zc. Es betrifft die Sache denjenigen welcher dich mit dem theuren Werth seines allertheuersten Bluts erlöset hat / da du verlohren wärest. Es betrifft die Sache denjenigen / welcher dich hieher so barmherzig erhalten / und so viele vortrefliche Mittel die Seeligkeit zu erlangen / deiner Seelen zu Liebe erfunden / und dir an die Hand gegeben hat; Es betrifft die Sache denjenigen / welchen du während dieser geistlichen Einöde schon besunder

und erkennet hast / den wahren eigentlichen End-
Zweck zu seyn / zu dessen Liebe / Lob / und Dienst
alle Creaturen erschaffen worden zc. wan du dieses
alles gebührend zu hertzen führest / kan es meines
Erachtens nicht möglich seyn / daß du dich von eini-
ger Sach soltest abhalten lassen / und nicht gänzlich
und mit aller Sorgfältigkeit dahin anwenden / da-
mit nur keiner mehr in den höllischen Abgrund ge-
stärket werde / welcher deinen so liebreichen / so hoch-
geschätzten Gott und Herren alldort in Ewigkeit
schände und schmähe. Es pflegete die heilige Ca-
tharina von Siena zu sagen / daß sie von Herzen
gern in dem Schlund oder eingang der Höllen in
alle Ewigkeit wolte verharren / wann sie nur allein
dardurch verhindernen könnte / daß kein Mensch mehr
dahin unter kommen möchte; Eben dieses wurde
ein jeder nicht minder wünschen und begehren / wan
er recht solte fassen / was da in Wahrheit seye / den
unerschaffenen ewigen gütigen Gott hassen / ver-
fluchen / und vermaledeyen / und zwar in alle Ewig-
keit / ohne Unterlaß zc. welches aller Verdammten
unglückseliges Handwerck seyn wird immer / ewig
und ohne Ende.

Was nun anlanget den zweyten Vortheil /
welchen nemlich auß einer so heilsamen Bemühung
die Seelen deren / so da bekehret werden / empfan-
gen / bin ich gleichermassen der Meynung / du wer-
dest keines so harten Hertzens seyn / daß du / auch in
Abgang aller anderen Beweg- Ursachen / dich nicht
soltest dazzu entschliessen / in Beobachtung einzig
und allein dessen / daß du vergewisset bist / daß diese
Seelen / so fern sie nicht bekehret werden / unwie-
derbringlich in alle Ewigkeit müssen verlohren seyn
und bleiben. Ach Gott! es seynd ganze Bücher
voll unterschiedlicher geschichten / in welchen viele
angeführet werden / so um ein und anderen
et

etwa auß einiger Gefahr des zeitlichen und zergänglich-
lichen Lebens zu erretten / weiß nicht was vor gro-
ße und heldenmüthige Thaten unterfangen haben /
ja wir spüren in der täglichen Erfahrung in uns selb-
sten ein innigliches zartes Mitleiden / wann wir ein
holdseliges Vögelein unter den Klauen des Jä-
gerts / ein unschuldiges Lämmelein unter den
Zähnen eines reißenden Wolfs / oder sonst an
der Schlacht-Banck unter den unbarmerhertigen
Händen des Metzgers unversehens wahrnehmen
und sollte es wol möglich seyn / daß ein Mensch
ne gefunden werden / der einen seines gleichen unter
den Klauen / und gleichsam schon in dem Rachen
des höllischen Drachens sehen / und wie er schon
dem ewigen Todt hingerissen wurde / wahrnehmen
möchte ; und gleichwol nicht sollte bewegt werden
ihm eine hülfliche Hand zu leisten / und von diesem
ewigen Todt zu erretten / wann er anders solches
wol und leichtlich vermöchte ?

Es hat die Natur selbst den Menschen schon
so geartet / daß es ihm gleichsam unmöglich
zuzugeben / daß eine schöne oder köstliche Sache
schändet oder zu grund gerichtet werde / und er
nicht verhindere / wo und wie er immer kan und mag
Ach Gott ! es thut den Augen wehe / es zitteret
Hertz / wann mann sehet / wie etwa auß Unbeson-
nenheit ein schönes kunstreiches Gemähl übel
warloset wird / darauß zu befürchten wäre / daß
ein Schaden zustehen möchte ; und sollte man
nicht billig / wo nicht ein mehreres / auff das wenig-
ste ein gleiches erwarten / wann nur recht zu Gem-
geföhret wurde / daß die Seel eines jeden Men-
schens zu dem Ebenbild Gottes selbst erschaffen
worden ? so sollte dan ein schmöde zergängliche
heit einer unlebhaften Bildnuß immer einig
den / welche sich ihrer annehmen / und sie von

Gefahren erretten? und die einzige Geistliche Schönheit der wahren und lebhaftesten Bildnuß Gottes / das ist / der menschlichen Seele / sollte sich allezeit beklagen müssen mit jenem Evangelischen Bichtbrüchtigen: **Ich hab keinen Menschen.** Ioan. 1. nemlich / der mir helffe / oder mir rechtschaffen zu helfen gedencke? so sollte dann der höllische Feind immer einige darzustellen haben / welche sich sorgfältig bemühen / die Höllen zu erfüllen / unter sein Joch und Dienstbarkeit / unter seine Kriegs-Fahne zur Nachfolge seiner Bösen Lehren andere zu verführen; und Christus sollte keine auffweisen können / welche mit ihm Seelen-Fischer seyn / und sich um der Seelen Heyl annehmen wollen?

Als Margarita / auß dem Farnesischen Hochadelichen Geschlecht herkommende Herzogin von Parma / in wärender ihrer Regierung des Niederlandes sich einstens zu Brüssel aufhielte / geschah es / daß ihr ungefehr zwey Kinder eines gewissen Kezers unter die Augen kamen: eines ware ein Knablein das andere ein mägtlein / beyde mit einer außbündigen Schönheit begabet / daß ein jeder sich darüber nicht gnugsam verwunderen konte; Margarita betrachtete diese beyde ungemeyn-schöne und holdselige Kinder eine Zeitlang mit unverwendeten Augen / schritte aber beynebens mit ihren Gedancken weiter von dieser leiblichen Schönheit zu der innerlichen Schönheit derselben Seelen / und empfunde in dieser ihrer Betrachtung ein zartes wehemüthiges Mitleiden in dem innersten ihres Herzens / weilen sie wuste / wann diese unschuldige Kinder weiter in dem Kezerischen Irrthum des Vaters auffwaschen / in demselbige ihr Leben zu bringen / und endlich sterben solten / sie gewiß- und unfehlbar ewig verlohren seyn wurden: in diesen mitleydigen Gedancken was

thäte sie? sie liesse alsobald zu sich beruffen den Vater dieser beyden Kinder/ beehrte von demselbigen er wolte ihr diese seine Kinder überlassen und schenken/ versicherte ihn aber hingegen/ daß sie sich als eine wahre Mutter gegen selbige jederzeit auffhalten wolte/und sie als ihre eigene Kinder halten. Auf dieses so unverhoffte anmassen der Herzogin erstante anfangs der Vater/ über eine weile schreyte voll der Verwunderung auff und sprach: O Gott woher kommet doch mir/ und meinen Kindern eine solche Gnade? Es thäte aber Margarita ihm gleich auß dem Traum helfen: Ich bekenne offenberig / sagete sie/ daß ich in Ansehung dieser beyden Kinder in meinem Herzen mit einem außsprechlichen Mitleyden getroffen worden/ die Kraft dessen mir unmöglich ist zu gestatten/ daß sie so außgemachte Schönheit/ welche noch ungleichlich grösser an ihren Seelen ist in Ewigkeit te von Gott verworffen/ und zur Hölle verdammnet seyn: welches doch nothwendig geschehen würde/ wan sie auffer des wahren allein machenden Catholischen Glauben auffgezogen nicht leben/ und also sterben würden; dessenwegen dan so fern dir belieben wird/ mich mit diesem schenck zu beehren/ werde ich mich aufferst bemühen alle beyde in dem wahren glauben auffzuziehen damit sie endlich die ewige Seligkeit erlangen. Wer hat es glaubet? wie hartnäckig auch der Vater in seiner Kezeren ware / wurde er doch in seinem Herzen gezwungen diesen so verwunderlichen Ertel-Eiffer der Herzogin nachzugeben; über dieses nach alsobald Margarita/ als einer neuen Mutter beyde Kinder/ und Margarita voll Freuden nahme selbge mit sich in Italien/ und ließ sie in ihrem Herzogthum Parma dem gebührenden Versprechen nach also auffziehen/ daß nicht

zweifeln / es werden alle beyde nunmehr in der ewigen Glückseligkeit sich befinden / welche wann Margarita nicht gewesen wäre / unfehlbar in alle Ewigkeit unglückselig wurden gewesen seyn.

Es pflegen die Christglaubige gemeiniglich der Andacht gegen die arme in den erschrocklichen Peinen des Fegfeurs leidende Seelen sehr zugethan zu seyn / und ist dieses ein schöne lobwürdige Sach / und ein treffliches Zeichen einer wahren Christlichen Liebe: dann sie erkennen durch den Glauben die Entsetzlichkeit derselben Straffen / welche die arme Seelen / so in diesem Leben ihre Sünden nicht gänglich abgebüffet / alldorten aufzustehen haben; und weilen ihnen nicht mehr zugelassen wird / sich selbst zu helfen / also leisten sie ihnen denjenigen Liebes - Dienst / welchen sie auch gern empfangen wurden / wann sie sich alldort befinden solten. Ist alles gar recht und wol gethan. Aber das kan ich nit fassen daß man nicht vielmehr sich bestreiffe denjenigen armen Seelen zu Hülff zu kommen / welche täglich in augenscheinlicher höchsten Gefahr stehen / in Abgrund der Höllen zu fallen: da doch den Peinen des Fegfeurs / sie mögen auch auß gerechtem Urtheil Gottes so lang hinaus dauern / als sie wollen / gleichwol endlich / endlich / eine Erlösung zu hoffen; hingegen aber auß dem Ort der ewigen Verdammniß / eben daruon / daß sie ewig genehmet wird / nicht allein keine errettung / sondern so gar auch nicht die geringste minderung zu gewarten ist. Ach Gott was ist vor eine grosse Menge deren so täglich / so stündlich / ja augenblicklich in diesen Unglückseligen Abgrund gestürzt werden! Es hat / spricht der Prophet / die Hölle sich außgebreitet / und den Rachen auffgerissen ohne einiges Ende. Mai. 5. Es fallen täglich unzählbare

hinunter / weilen täglich unzählbare in Todtsünden
 dahin sterben? Es sterben täglich unzählbare in
 Todtsünden dahin / weilen sie täglich fortfahren
 Todtsünden zu leben; Es fahren unzählbare in Todtsünden
 fort zu leben / weilen keiner ist der ihnen die
 die Hand gienge / und verhülfflich wäre / damit sie
 entweder in die Sünden gar nicht fallen / oder doch
 ehestens sich wiederum darauß erschwingen möch-
 ten; mit einem Wort / weilen keiner ist / der sich
 um das Heyl anderer Seelen gebührend annim-
 men thäte

Zwey Stücke können mir allhier eingewendet
 werden: **Zum Ersten** / daß zu dieser Seelen
 ge nicht ein jeder verbunden seye. **Zum zweyten**
 daß in dieser Sache sehr viele und unterschiedliche
 Beschweren / Verdriesslichkeiten / Wiederwe-
 len / Verfolgungen 2c. unterlauffen / Ursach derer
 sich billig ein jeder in besonder darvon entziehen
 und vor entschuldiget halten könne. Aber **Was**
das Erste abelangeret / ob zwar solches schnur-
 rad widerstebet den ausdrücklichen Worten
 weisen Manns: **Es hat Gott einem jeden**
befohlen Sorge zu tragen über seinen Neben-
Menschen. Eccl. 17. Über dieses auch auffer allen
 Zweifel ist / daß die Geistliche Wercke der Barm-
 herzigkeit einen jeden / keinen außgenommen / in
 gestalt der Sachen verbinden / und folglich die
 Einwurff / als ohne allen Wahrheits-Grund
 dichtet / ganz und gar falsch zu halten / und
 nichts zu beobachten wäre / so könnte doch gleich
 wol / wann er auch vor ganz wahr und gültig
 sezet wurde / darauß im geringsten nicht erzu-
 gen werden / daß es kein lobwürdiges / und
 Menschen / sie seyen wer sie wollen / bestens anstän-
 diges Werck seye / sich um anderer Seelen Heyl
 möglichkeit mit annehmen / welches ich allhier

nig behaupte/ und deswegen einen jeden efferigst
 darzu auffzumunteren suche. Aber ich möchte die je-
 nige/ welche sich dieses einwurffs bedienen/ wol fra-
 gen: Ob es dann in Wahrheit also gemeinet/ und
 als ein Regel festgestellet seye nichts zu thun /
 worzu sie nicht verbunden seynd? Ist ihm also? war-
 um thun sie dann nicht auch dasjenige unterlassen /
 zu dessen Unterlassung sie sich in Wahrheit verbun-
 den zu seyn bekennen müssen? Sie seynd ja nicht ver-
 bunden hin und wider über eine jede Sach die etwa
 wider ihren Sinn gehet/ zu murren und zu kurren; sie
 seynd ja nicht verbunden/ anderen ein böses Exempel
 zu geben; sie seynd ja nicht verbunden/dieses N. jenes
 N. zu begehen/ welches ihnen/und vielleicht noch kei-
 nem anderen bewust ist: vielmehr im Gegenspiel seind
 sie verbunden/ solches alles zu unterlassen; Thut also
 dieser Einwurf alle diejenige so sich dessen bedienen
 wollen/offenbar überweisen/das sie anders thun/und
 anders reden/und folglich besser thäten/ wan sie rund
 heraus bekenneten/ das ihnen an dem wenig gele-
 gen seye/ ob Gott in ewigkeit von mehreren ge-
 lobet und gebenedeyet/ oder von mehreren verfluch-
 et und vermaladeyet werde; ob andere Menschen
 so vortreffliche Ebenbilder Gottes in Ewigkeit
 unglücklich verunehret / oder glücklich in Ehren
 gehalten werden. O Gott! wann auß dickem ihr-
 em falschen Grund. Saz sich solche folge rechtmä-
 sig machen ließe / so hätte ja auch Christus Jesus
 nicht sollen vor uns Menschen zu erlösen von dem
 Himmel herab steigen/ noch so entsetzliche Peinen
 anstehen zc. indem Er ja zweiffels ohne nicht darzu
 verbunden ware. Wann nun aber Er uns zu gefal-
 len/und um unseres Heyls willen alles dasjenige
 freywillig und gern hat thun. und aufstehen wollen
 was uns der Glaube von ihm lehret/ und zu wel-
 chem er nicht verbunden gewesen; was können

oder wollen dann hingegen einwenden / die sich vor
 Christi Nachfolger bekennen? Warum hören sie
 nicht viel mehr / was ihnen Christus so nachdrück-
 lich zugeredet / und in seinen letzten Predigen
 Gedenk- Zeichen hinterlassen? Ich hab euch
 Exempel vorgeleuchtet / auff daß ihr auch
 thut / wie ich gethan hab. Joan. 13.

Was das zweyte Betrifft / so eingewendet
 den könnte / bekenne ich gar gern Wahr zu seyn / daß
 in diesem Werck der schuldigen Liebe gemeinlich
 vielfältige / auch nicht geringe Verdriesslichkeiten
 Beschweren mit unterzulauffen pflegen: Was
 was will man darauff schliessen? Also muß man
 von abstecken? Ich bin der Meinung / daß / wann
 les / was nur beschwerliches sich in solcher Gelegen-
 heit zutragen möchte / gegen den Gewinn einer ein-
 gen Seele gesetzt / und eines mit dem anderen
 überleget werden sollte / einer sich ja schämen müßte
 wann er ihm wolte einfallen lassen / als wann seine
 habe Mühe und Arbeit / und alle aufgestanden
 verdriesslichkeit nit überflüssig wären belohnet wor-
 den. Nun frage ich aber weiter: Ob diejenige / we-
 che sich bemühen andere zu verführen / gar keine Ver-
 driesslichkeiten hierinfallt zu überstehen haben? Ich
 freylich wol / und zwar so wol mehrer als größer
 ohne Vergleichung / hier Zeitlich und dort Ewiglich.
 Wan also diese / alles ungeachtet / sich nicht lassen
 abnenden von ihrem Vorhaben die Hölle zu er-
 len zc. Wie? Sollte es dan billig seyn / daß / daß
 könnte im Gegenspiel den Himmel erfüllen / die Höhe
 ger der himmlischen Stadt Jerusalem vermehren
 zc. Er sich wolte abschrecken lassen von dem wenigsten
 welches ihm bey solcher Gelegenheit zu übertragen
 wäre? Ach! Was hat nicht Christus Jesus
 dich / vor mich / vor alle aufstehen müssen! Wann
 sich auch eines solchen Grund- Sages hätte bedienet
 wollen

wollen / und sich darvon entziehen / wehe uns! Wo wurden wir seyn? **Er hätte** / spricht der H. Chry-
 sostomus / wol können sich des Leydens entschlas-
 gen / wan sein Absehen auff sich selbst und
 sein Gemächlichkeit gewesen wäre; Aber das
 ware weit von ihm: **Er hat** vielmehr alle eigene
 Bequemlichkeit beyseits gesetzt / und auff das
 alleinig gezelet / welches uns vortrüglich seyn
 wurde. Homil. 27. in Epist. ad Rom. Dieses ist der
 wahre Geist Christi / welcher in allen / die sich seine
 Nachfolgere bekennen / herauß scheinen soll / diese
 seynd die Fußstapffen / in welche sie beherzt treten
 müssen / wan sie nicht fälschlich einen solchen Namen
 tragen wollen.

Damit du dieses alles gründlicher verstehen mö-
 gest / so wollen wir setzen / es hätte Christus dich
 verbunden / alles das jenige um anderer Seelen Be-
 kehrung außzustehen / was er um die deinige zu ge-
 winnen / und von der ewigen Unglückseligkeit zu er-
 retten aufgestanden hat: Ketten / Geißel / Dörner /
 Cron / Creutz / Nägel / Verlassenheit / den grausam-
 sten Tod selbst etc. Jetzt frage ich / ob du dich in sol-
 chem Fall rechtmässig beklagen könntest / als wan dir
 zu viel wäre auffgebürdet worden? Und dessentwe-
 gen als gar zu hoch und über die Billigkeit beschwe-
 ret / dich unter solchem Vorwand mit rechtem Zug
 dieses Gebottes entschlagen würdest? Warlich ich
 hab eine viel bessere Meinung von dir / als daß ich mir
 sollte einfallen lassen / daß eine solche unverantwort-
 lich / unverschämte Verwegenheit bey dir statt und
 platz finden möchte: Wie viel weniger dan will es
 sich geziemen / daß du nunmehr von den Beschwer-
 den und Verdrißlichkeiten / die etwa in Übung ei-
 nes solchen edelen Liebes-Vercks unterlauffen eini-
 ge Meldung machest / da die ganze Pflicht / welche
 dir diesfalls auffgebunden wird / sich in den zierlich-
 sten

sten Schranken einer ganz untadelhaften Bescheidenheit haltet: **Befleisse dich** / spricht der H. Geist **deinen Neben-Menschen zu gewinnen** / so **dir deine Kräfte zulassen.** Eccl. 29. Er jagt nicht: **Befleisse dich deinen Neben-Menschen zu gewinnen** auf eine solche Weise wie dieser / welcher um anderer Seelen Heyl / weiß nicht was vor schöne / hohe / ritterliche Thaten aufgewürcket / oder welcher / welcher mit einem außerordentlichen Eifer angeflammet sich solcher Sachen unterfangen hat / welche den gemeinen Lauff der menschlichen Kräfte übersteigen / und die ganze Welt in Verwirrung setzen zc. **Nein / nein / sonderen.** **So viel dir deine Kräfte zulassen.** Es seynd nicht alle vernünftige Schriftgelehrte: Es seynd nicht alle wolbededete Prediger: Es seynd nicht alle wol erfahrene Beicht-Väter: Es seynd nit alle eigentlich und sonderlich aufgeschickte Seelen-Jäger zc. Es haben gleichwol alle / alle sage ich / keinen außgenohmenen was / durch welches sie / wan sie nur wollen / zu anderer Seelen Heyl verhülfflich seyn können: Es kan ein jeder hierzu helfen durch eine holdselige / freundliche Gesellschaft: Durch eine liebreiche Dienstleistung: Durch rechtmässigen Gebrauch der / Ansehen halben / obhabenden Gewalt: Durch Erweisung einiger Gutthaten zc. Oder wenigstens / welches oben einige Entschuldigung / gar von allen geschehen kan und soll / durch ein eifriges zu Gott dieser Ursachen wegen aufgegossenen Gebett / laut jenes heiligen Jacob am 5. Cap. **Bettet einer vor den anderen / damit ihr selig werdet:** Absonderlich aber / zu welchem wiederum gar alle / ein jeder in seinem Stand gemäß / ohne alle Aufrede verpflichtet seynd / durch das gute Exempel eines frommen / außerbäuliches Lebens / **Auff das** / wie geschrieben stehet / **andere in Ansehung ewiges Wandels**

auch ohne weiteres predigen und zureden ge-
wornen und Christo zugeföhret werden. 1. Petr. 3.

Dieses / ach dieses lasse dir wol gesaget seyn: Föhre
dich also auff / damit diejenige deren Seelen du zu
gewinnen verlangest / in deinem Thun und Lassen
allezeit wahrnehmen eine genaue Vollziehung der
Clösterlichen Regeln / eine Hochschätzung der auß-
serlichen geistlichen Zucht / eine wahre Demuth /
Keuschheit / Gehorsam 2c. Einen ernstlichen Haß aller
sinnlichen Bollüsten / und unnothwendigen gemäch-
lichkeiten des Leibes / aller weltlichen Eitelkeiten 2c.
Einen beständigen Eyffer und Liebe der geistlichen
Sachen / des Dienstes Gottes / 2c. Eine sorgfältige
beobachtung aller Kleinigkeiten / 2c. und alsdan zweif-
fele gar nicht / du wirst sie über kurz oder lang / nach-
dem es der göttlichen Barmherzigkeit geschwinder
oder langsamer belieben wird / auch ohne alles zure-
den durch einen solchen Lebens = Wandel besser ge-
winnen / als wan du / weiß nicht was vor außgestu-
diertes Mittelen dich bedienet hättest.

Ich bediene es / und wiederhole also den obange-
führten Spruch des H. Geistes: **Befleisse dich dei-
nen Neben = Menschen zu gewinnen / so viel dir
deine Kräfte zulassen: Wage alle Kräfte dar-
an: Vermagst du viel? Spare nichts: Vermagst
du wenig? Auch das wenige spanne Herzhafft an.**
Es wird die sinnreiche Liebe tausend Mittel erdenck-
en / und dir an die Hand geben allesamt zu gewinnen /
einen auff diese / einen anderen auff eine andere Wei-
se. Ich bin / sprach der H. Paulus / **einem jeden al-
les worden / damit ich alle selig machen könnte.** 1.
Cor. 9. Also solst du auch sagen / aber also solst du
auch thun. O was vor eine Freude wirst du in deiner
Sterbend empfinden / was vor einen Trost / wan
du auch nur eine einzige Seel wirst gewonnen / der
Hölln abgejaget / und Christo zugeföhret haben!

Vore

Vormittage Durchsuchungen.

Zum ersten. Durchsuche: Wie du dir die jenige regelen angelegen seyn laffest/welche Christus denen vorschreibet / so sich unter seine Fahne begeben / und unter seiner Anführung wieder den höllischen Feind und leinen Anhang zu streiten verlangen? Diese Regeln seynd verfasst in dem H. Evangelio: Dessen wegen **Schau** zu / Ob / und wie fleißig du solches zu lesen pflegest? O wie lobwürdig wäre es / solches zur Nachfolge der H. Jungfrauen und Martiran Cäcilia allezeit an der Brust und bey dem Herzen auffbehalten! Es sprach einstens Christus: **W**ie sehest du den **Splitter** in dem Aug deines Bruders? Und des **Balkens** / der in deinem Aug steckt / wirst du nicht gewahr? ...: O du **Blinder**! **W**eisse zuvor den **Balken** auß deinem Aug hinweg / und alsdan wirst du auch rauglich seyn / daß du den **Splitter** auß dem Aug deines Bruders nehmen kñnest. Luc. 6. **Suche** nach Ob du nicht vielleicht auch von dieser Art sehest? Überall etwas außzustellen und zu tadeln findest? Mit Bestrafung einer jeden Sachen andere beunruhigest? Mit stäten Anklagen die Obrigkeiten überlauffest zc. Und indessen auff dich selbst und deine Mängel keine Obacht hast? von Ismael/dem Sohn Aqar / stehet geschrieben: **Er wird sich wieder aufflehnen.** Genes. 16. Eben dieses traget sich/ leidet! **S**immerdar zu auch in den Clösteren / daß hier oder dort etwa einer seye / welcher allen überläßig über der Obrigkeit / den Beampten / seines gleichen / oder geringeren / mit allen übel zufrieden zc. Aber himmelwiderum pfleget auch auß gerechten Urtheil Gottes geschehen / daß gleichwie von obbemeltem Ismael hinzu gerucket wird: **Es werden sich alle ihm widersetzen.** Genes. loc. cit. Also auch solche unruhige

Schiff

Die Vormittägige Durchsuchung. 333

Köpff / welche alle beunruhigen / eben von allen beunruhiget werden. Weiß du dich hierinnen schuldig / so höre / was der H. Paulus spricht: **Wer bist du / daß du dich unterstehest einen Fremden Knecht zu urtheilen?** Rom. 14. Du must wissen / daß deine Mit-Geistliche nicht deine / sonderen Gottes Diener seynd / ihr aber untereinander seynd nur **Brüder / Schwestern** zc. Nun sehe / ob ein solches Verfahren einem Bruder / einer Schwester wol anstehe?

Zum Zweyten. Durchsuche / Wie sich die Liebe / welche du deinen Mit-Brüderen / deinem Mit-Schwesteren schuldig bist / verhalte? Christus Iesus saget außdrücklich: **Ich gebiete euch / daß ihr euch untereinander liebet / gleichwie ich euch geliebet habe.** Joan. 15. Er hat seine Jünger geliebet / ob sie gleich mit vielen Unvollkommenheiten beladen waren / und er auch von ihnen sehr übel ware gehalten worden zc. und hat sie zwar also geliebet / daß er ihr Vorsprecher hat sein wollen bey seinem himälischen Vatter / daß er sie vor der gangen Welt hat wollen groß und ansehnlich machen / daß er ihnen hat wollen die Gnade mittheilen / hin und wieder auch größere Wunder zu würcken / als er selbst gethan hat zc. **Schauenach /** Ob du von deinen Mit-Geistlichen wol oder übel redest? Ob du dich erfreuest / wan es etwa ihnen wol ergeth? Wan sie bey anderen besliebet / und hochgeschähet seynd? Wan sie zu Würden / vornehmen Aempteren zc. Gezogen werden? Wan sie mehrer gelten als du? Ob du dich nit vielleicht darüber entrüstest? Ob du selbige Wegen ihrer lobwürdigen Thaten bestleiffest bey den Weltlichen oder anderen in einem guten Wohn und Ruff zu bringen? Und in solchem schon erworbenen zu erhalten? Oder vielleicht im Gegenspiel trachtest selbige / wie man zu reden pflaget / **auf dem Sattel zu heben?**

heben? Oder doch zu verhindernen / damit sie dahin
 nit gelangen / wohin ihre Verdienst sie sonst bring-
 en wurden? **Dencke nach** / wie Christus so lob-
 würdig von dem H. Johanne dem Tauffer vor allen
 Volck geredet / und hinwiederum eben also der
 Johannes von Christo; Damit einer dem andern
 ein Ansehen bey dem Volck und Hochschätzung
 wegen bringen möchte / durch welches dan beyde
 dem ihnen auferlegten Predig-Ampt / und Vor-
 ben / die Sünder zu bekehren / einen unvergleich-
 en Vorschub empfunden. Vielleicht naget dein
 eine kleine Mißgunst? Oder lasset dich etwa wol
 ableiten / andere hin und wieder zu verschwärzen
 mit du beliebter sehest? **Sehe zu** / Ob du mit dem
 so da irren / und in einige Mängel fallen / ein ge-
 rendes Mitlenden tragest? Der H. Paulus sprach:
**Wer ist / den / wan er schwach und krank wird
 ich nicht bedauere? Also daß ich gleichsam mit
 ihm schwach und krank werde.** 2. Corinth. 11.
 Vielleicht thust du ihre Fehler anderen offenbaren
 welche nicht helffen können? Vielleicht bist du
 solcher / von welchem der Prophet sagt: **Du hast
 dich niedergesetzet und wieder deinen Bruder
 redet.** Plal. 49. Daß ist / es ist nicht unverbitt-
 und unvorgesehener Weise und gleichsam im Vor-
 beygehen geschehen / welches dich in etwas ent-
 digen möchte / sonderen vorsätzlich / du hast dich
 gentlich darzu niedergesetzet / wolbedacht sam sol-
 Schwäzeren angefangen &c. **Und den Sohn
 deiner Mutter hast du gesucht zu hindern**
 ibid. Ihm hier und dort etwas in den Weg ge-
 daß er in seinem Vorhaben nicht hat den gemün-
 ten Ausgang gewinnen können &c. **Suche nach**
 Ob du den einmal wieder andere geschöpften
 druß in dem Herzen / oder Gedächtnuß unterhalten
 oder vielleicht auch zu einer Rache dich ableiten

fest? Wieder die Lehr des heiligen Pauli: **Ihr sol-**
let/ als Außerwählte / Heilige/ und Geliebte
Gottes an euch erscheinen lassen die Güte /
die Demuth / die Eingezogenheit / die Gedult /
euch untereinander übertragen / und übergeben /
wan einer wieder den anderen eine Klage hat.

Coloff. 3. **Schau zu / Ob du mit anderen auffrich-**
tig umgehst / und mit einer geistlichen Einfältig-
keit? Oder doch Falsch / verstellst zc. ? Unser
Wandel/ spricht obgedachter heilige Paulus: Ist
nicht nach der weltlichen Klugheit / und Argli-
chtigkeit / sondern nach der Gnade Gottes ein-
gerichtet gewesen. 2. Corinth. 1. Forsthe nach / Ob
du nicht etwan Ursach oder Gelegenheit gebest ei-
niger Streitigkeit / Empörungen / Kottirungen
in dem Closter? zc. Daß der Orden sich über dich /
als einen zankischen und unruhigen Menschen.

Jerem. 15. **Beklagen müsse / und vielleicht mit we-**
hemüthigem Herzen bereue / daß er sie auff- und an-
genommen habe / in jene Seuffzer ausbrechend :

Wan es mir also hat wiederfahren sollen / was
wäre es vonnöthen zu empfangen? Genes. 25.

Daß ist / wan ich hab auffziehen sollen eine sol-
che Person / die mich und andere meine Kinder be-
unruhiget / und was noch ärger ist / nicht allein
ihren Fehler nicht erkennen / sondern solches / als
etwas vernünftiges verthädigen / und behaupten
will / so wäre es ja besser gewesen / selbige niemals
auffgenommen zu haben. Besinne dich allhier wei-
ter über ein und anderes / welches hierzu Anlaß zu
geben pfleget / zum Exempel: Ob du keine eigen-
sinnige absonderliche Freundschaft hegest? Ob du
keine besondere Neigung und Liebe gegen die Lan-
des-Leute unterhaltest? Ob du dich nicht vor einen
Rädelführer gebrauchen lasset einiger übelzufriede-
nen? zc.

Zum

Zum dritten. Durchsuche: Ob du nicht unter jene zu zehlen kommest / von welchen Christus versicheret / daß sie sich ihrer Fehler halben niemal recht den rechtfertigen können: **Wan ich nicht kommen wäre / spricht er / und hätte mit ihnen nicht geredet / so würden sie keine Sünde haben; Ansonsten aber haben sie keine Entschuldigung vorzumachen.** Joan. 15. Es ist dieses zwar von den Juden geredet worden / aber es thut nicht weniger alle geistliche Personen treffen / welche entweder zu der ihrem Stand erfordernten Vollkommenheit gar nicht streben / oder doch darvon ablassen: Dan eben die haben die ihnen diesfalls obliegende schwere Pflichten zum öpffteren von ihren Geistlichen Väteren auflegen gehöret / oder auch selbst in den Betrachtungen und geistlichen Lesen durchgründet / und bejanden; Also gar wol selbige gewußt und verstanden / oder doch gar wol wissen und verstehen können und sollen / daß sie folglich / wan sie dieser ihrer Pflichten kein Genügen leisten / nicht auß einer unschuldigen Unwissenheit / sonderen auß eigener straffwürdiger Nachlässigkeit / oder besser zu reden / auß einem bösen verkehrten Willen solches begehen; Und Diefes nach sich sehr zu befürchten haben / daß sie nicht auß gerechtem Urtheil Gottes mit der Härteigkeit des Herzens gestraffet werden / daß ist / mit einer gewissen unglückseligen Unempfindlichkeit / krafft der sie absonderlich in dem Dienst Gottes / und in den Sachen / welche zu ihrer Seelen-Heyl gedeyen mögen / weder durch gute Einsprechungen / weder durch äußerliche Ermahnungen / weder durch gute Exempel / weder durch Wohlergehen / weder durch unglückliche Zufälle / weder durch liebliche Unpässlichkeiten / so gar auch nicht in den zur absonderlichen Erholung des Geistes gewidmeten Zeiten / und in diesem End außgesuchten geistlichen Sünden /

Die Vormittägige Durchsuchung. 337

weniger in den täglichen Geistlichen Übungen / zu einem wahren Ernst / sorgfältiger vollkommener Ausführung dessen / was zu verichten vorkommet / auff einige Weise können bewegt werden / sonderen also dahin lüderen / als wann nach diesem Leben weder etwas zu fürchten / weder etwas zu hoffen wäres dieses / sage ich / haben solche sehr zu befürchten: dan mit einer solcher Unempfindlichkeit pfleget Gott die Sünden / so auß einem Bösen verkehrten Willen / und wolwissentlich geschehē zu bestraffen. Owehe! Owehe! wie übel / wie gefährlich wird es um eine solche Seel stehen / wann die letzte Stund herzunahet **Einem harten und verstockten Herzen wird es zur Zeit des Todes schlimm ergehen.** Eccl. 3.

Zum Vierten. Durchsuche : Ob du dir wol zu Herzen führest jenen wahrhaftigen Spruch der ewigen Weisheit: **Ihr seyd nicht von dieser Welt.** Ioann. 15. Welcher in einem burgerlichen Stand ist / masset sich dessen nicht an / welches dem Adelichen Stand eigentlich zugehöret: Ein Handwerker bleibet bey seiner Handierung / und unterfanget nichts / was einem anderen Handwerk zustehet / achtet auch alles solches nichts &c. Warum dieses? weil er nicht von ihnen ist / er gehöret nicht unter sie: also dan eben der von Gott zu dem Geistlichen Stand beruffen worden / muß allem dem auff ewig absagen / welches der Welt eigen thümlich zustehet / was die Welt hoch achtet &c. weil er nicht von der Welt ist. **Hieraus schliesse** / daß dir / als der du nicht in diese Welt gehörest / tausend Sachen unanständig seyen / deren sich sonst die Welt bedienet / als da seynd die Eitelkeit in schönen Kleideren / die Freyheit zu thun und zu lassen nach eigenem Sinn und Belieben / das vorwitzige müßige Zeitungshören / Heimsuchen / Spazieren gehen / Gesellschaft leisten / dem Bauch abwarten &c.

Y

Wie

Widerum schliesse hierauf/ daß dein Handel und Wandel nicht Weltlich seyn müsse / daß ist auff ein eiteltes Ansehen / eigenen Vortheil zc. sonderen einzig zu demselben Ziel und Ende gerichtet / zu welchem dein Beruff solches ordnet / nemlich zu der Ehre Gottes / und der Seelen Heyl zc. **Widerum schliesse hierauf/** daß tausent Sachen dir unzulässig und sündhaft seyen / deren sich die Weltlichen ohne Sünde anmassen können. Es erstunde meistens unter den Jüngeren Christi / weiß nicht mit welcher Gelegenheit / ein Wort-Streit : Sie zankten untereinander von wegen des Vorzugs wem unter ihnen solchen gebührete. Luc. 22. Ab r Christus legte sich gleich darein / erklärte deutlich / daß solche Gedanken / solches Untermeynen in die Welt hinaus gehöre / und folglich zu haben als welche er auß der Welt hinweg beruffen hatte gar nicht anständig wären : Die Könige der Welt / sprach er / seynd die / so sich um die Beherrschen und den Vorzug annehmen ... ihr solltet nicht also gesinnet seyn / sonderen woltet er unter euch der Grösste ist / soll sich verhalten gleichwie der Mindeste. Loco cit. **Schaue nach** Ob du nicht etwa auch zu Zeiten in solche Streitigkeiten handel gerathest / allwo um die obere Stelle um ein ansehnlicheres Ampt / mit einem Vorzug um den Vorzug gezanket wird ? Ob du nicht etwa den etwa entstehenden Streitigkeiten / um die Anmassen zu behaupten weltliche Beweg-Ursachen anführest / als da seyn möchten : deine Adels-Geburt / deine vornehme Anverwandte / deine besondere Geschicklichkeit / dein Ambt ? zc. Ach was wäre dieses vor ein Spott / wann du deinem Beruffs so gar vergessen wärest ! **Es sollen** / spricht der heilige Paulus / die Waffen unseres Krieges nicht von den Sinnlichkeiten hergenohmen

Die Vormittägige Durchsuchung. 339

werden: dann ob wir schon dannoch im Fleisch
auff dieser Welt wandelen; so soll doch unser
Wandel nicht nach dem Eingeben des Fleisch-
es und der Welt angestellet werden 2. Cor. 10.
Sehe zu / Ob in dir noch lebe die angebohrne na-
türliche Neigung und Liebe gegen deine Anverwan-
te &c.; wider das von dem heiligen Geist durch den
Propheten David einer Geistlichen Seele gegebene
Gebott: **Höre meine Tochter / seynd die Wort**
und habe acht / neige dein Gemüth / und gedencke
nicht mehr an dein Volek / und an deines Vate-
ters Haus. Psalm. 44. Endlich **forsehe nach / Ob**
du gebührmässig schäzest / nnd dir zu nutzen mach-
est diese so hohe Gnade / Daß du nicht seyest von
dieser Welt? Krafft welcher du befreuet bist von
tauzend eiteln menschlichen Absehen / überflüssiger
Aufgaben / und Unkosten / unnütlichen / lächer-
lichen / närrischen Geprängen und Gebrüchen / last-
erhaften Ehr-Berthätigungen &c. oder vielleicht in
Wiederspiel dir laffest hart fallen in solcher Thorhet-
ten entübriget zu seyn; und vielmehr darinnen noch
ein Belieben empfindest / und / wo immer möglich
mit einem sonderbaren Vergnügen dich solcher zu
bedienen nicht unterlassest? O wol eine entsetzliche
Blindheit! wolte Gott! daß nicht dich auch treffen
thäten die Schimpff-Reimen / so jener Rathsherr
anhören müste:

O schöne entschliessung! lobwürdige That.
Da du so freywillig mit Göttlicher Gnad /
Die welt thâtes verlassen mit all ihrer Freud /
Und nahmst an im Closter das Geistliche Kleid;
Jetzt aber / wie ist es? du gibst clar an Tag /
Das du so (verzeyh mirs das ich es dir sag)
Noch Geistlich bist worden / noch wellich ver-
blieben.

Was bist du dann worden? schaue / hier stehts
geschrieben:

Ein Martyr des Teuffels / sein Diener / sein
Knecht.

Des lachet ein jeder, und geschicht dir gar recht.
Erschröcklich ist / was hierüber der heilige Geist
in Göttlicher heiliger Schrift verzeichnet hat.
Wann diejenige / spricht er welche den Befehl
ungen der Welt entgangen seynd in erkantung
unseres Herren und Heylands Jesu Christi
sich widerum in dieselbe verwicklen / und dem
von überwinden / lassen / so ist das Ende bey
ihnen ärger als der Anfang; dann es wäre ih
nen besser gewesen / wann sie den Weg der G
rechtigkeit nicht erkennen hätten; als daß si
nach gehabter Erkantnuß / sich widerum von
dem einmal empfangenen heiligen Gebott ab
ben abwenden lassen. 2. Petr. 2.

Nach vollendeten diesen Durchsuchungen / mach
bey dir folgende.

Geistliche Grundsätze.

Der Erste. Daß du auff das sorgfältigste in
selbstem verbessere / was dir in anderen mis
let. Laut jenes von Christo angeführten alten spr
worts: Bist du ein Arzt so helffe dir selber. Luc.

Der Zweyte. Daß du das wenige / so du emp
von Gott vor / und über andere empfangen hast
natürlichen oder übernatürlichen Gaben / Verstand
Geschicklichkeit &c. allezeit gern zum Nutzen der
deren anwendest. Hierzu ermahnet ernstlich
heiliger Paulus / da er spricht: Wir / die wir st
cker seyn als andere / müssen der schwächeren
Unvollkommenheiten übertragen / und nicht
einen eitelen Gefallen an uns selbstem haben
Rom. 15.

Der Dritte. Daß du deinen Lebens wandel
richtest nach den Erleuchtungen / welche du

Die Vormittägige Durchsuchung. 341

einer Zeit in die andere von Gott empfangest. Es hatte der Prophet sonderbare Sorg darob / darum fragte er: **Wann du vielleicht sehest und erkennest / wirst du ja auch hoffentlich allem fleissig nachkommen?** Ilai. 24.

Der Vierte. Daß du dich zu Zeiten / oder besser / zu gewissen Stunden ernstlich erinnerest der Eitelkeit / und Zergänglichkeit alles dessen / was die Welt liebet / damit du nicht etwa unvorsichtiger Weise dich von einiger solchen Narrheit einnehmen lassiest. Es bleibet bey dem / was der weise man ausgesprochen hat: **Es ist alles eitel über eitel / und einelautere Eitelkeit.** Eccli. 1.

An dem heutigen Vormittag verrichte absonderlich diese drey Stücke.

Zum Ersten Gehe hin zu deiner Obrigkeit / und bitte dieselbe / daß sie dir alle Mängel und Fehler andeuten wolle / welche sie an dir wahrgenommen hat.

Zum Zweyten. Verfüge dich zu deinem Geistlichem Vatter / und eröffene ihm dein ganzes Gewissen / und den völligen Stand deiner Seelen / nach der Lehr / die oben gegeben worden am 289. Blat.

Zum Dritten. Wann du einem oder mehreren etwa eine Vergernuß gegeben / oder sonst ursach einer Beledigung gewesen bist / thue ihnen solches alles demüthig abbitten / auch mit gebogenen Knien und warum nicht?

Die zweyte Betrachtung.

Von der Kriegs = Fahne Christi.

Das Absehen. dieser Betrachtung ist dahin / daß du dich herzkhafft / und ohne allen Scheuen öffentlich erklärest vor einen geschworenen soldaten

Christi/ und deswegen auff alle mögliche Weise dich bemühest / unter seiner Fahne / und nach seiner Anleitung zu streiten / damit sein Vorhaben den gewünschten Ausgang gewinne / und die zuwidrige Erfindungen und angesponnene Arglistigkeiten des höllischen Feinds zu nichten werden.

Der Erste Theil. In der heut frühe gehabter Betrachtung hast du hoffentlich wol verstanden/ mocht das Abschen des höllischen Fürstens ziele in dem daß er so wol durch sich selbst/ als durch allen seinen Anhang so sorgfältig trachtet/ gar alle Menschen / wann er nun könnte/ zu seiner Fahne/ das ist zur Nachfolge seiner Lehr-Sätzen zu überreden — du hast auch ohne Zweifel solches als die allgerlichste unbilligkeit versucht / und dich entschlossen/ es koste/ was es wolle/ demselben niemals forthin das geringste Gehör zu geben — und würcklich dich von seiner Fahne abgesondert — also jetzt dann ist vonnöthen / daß/ weilten ja so lang du auff dieser Welt lebest/ allezeit zu streiten haben must/ und unter der Fahne des höllischen Fürstens länger nicht zu dienen gedencdest/ daß/ sag ich/ du dich nunmehr zu der Fahne Christi verfügest — dan es ist nicht genug von dem bösen absehen — sondern man muß auch gutes würcken — was du aber / was gutes dir unter der Fahne Christi zu würcken oblige? Es bestehet in vier Stücken: **Zum Ersten.** Daß du dich bestreuest deiner Möglichkeit alle GOTT geschene Unbilligkeiten wiederum zu ersetzen — es haben sich welche oblige zugetragen von wem sie wollen — welche Ersetzung geschieht durch eine demüthige Abbitung — durch eine peinliche Abbüßung — oder durch eine Bußthat — und durch eine desto grössere Beweifung zc. — was könnte billiger seyn? **Zum Zweyten.** Daß du nach aller Möglichkeit

Die Vormittägige Durchsuchung. 343

dahin trachtest/ damit ihm keine Unehre mehr zugefü-
get werde — es seye von wem es wolle — weder
in deser Welt/ daß ist/ in diesem zeitlichen Leben
durch eine unordentliche Liebe der Ehren — der
Reichthumen — der Bollüsten — weder in der
anderen Welt/ das ist/ in der Ewigkeit — nem-
lich in der Höllen von den Verdammten durch ihre
Gottes-Lästerungen zc. — was könnte lobwürdi-
ger seyn? — **Zum Dritten.** Daß du dich bemü-
hest nach alle Möglichkeit/ damit von allen und je-
den/ eines jeglichen Beruff und Stand gemäß /
alleersinnliche Ehr- und Dienst-Erweisung in der
höchsten Vollkommenheit ihm geleistet werden —
absonderlich damit die ganze völlige Liebe aller herg-
en durch auß ohne allen Abbruch einzig und allein
auff ihn abziele — das ist/ damit alles das jeniges
was da geliebet wird/ in Wahrheit auß keiner an-
deren Ursach geliebet werde/ als einzig und allein
um Gott dardurch seine Ehr zu vermehren/ seinen
Befehl zu erfüllen/ ihm einen Wohlgefallen und ver-
gnügen zu leisten — und er aber mehr geliebet wer-
de/ als alles — also/ daß man allezeit fertig und
bereit seye / alles und jedes mit Freuden auff ewig
zu verlassen gleich denselben Augenblick / in welchem
man erkennen könne / daß es also **GOTT**
beliebig seye — was könnte rühmlicher seyn? —
Zum Vierten. Daß du dich nach aller Möglichkeit
bearbeitest/ damit immer die Zahl deren ver-
mehret werde / welches dieses alles in gegenwärti-
gem zeitlichen Leben genau beobachten/ und also
ihnen das ewige Leben verdienen/ in welchem sie
ohne Ende **GOTT** loben und benedeyen —
was könnte vornehmer seyn? — da sehe! auff
diese vier Stücke zielet das Vorhaben und Abse-
hen Christi — und um diese zu bewerkstelligen /
auch kfolglich des höllischen Feindes arglistige Ges-
danken!

dancken / als welche diesen schnur gerad zuwieder
 lauffen / gänzlich zu vernichten / thuter / also zu re-
 den / seine Fahne außstecken / Soldaten werden
 willens ein ganzes Kriegs-Herr auffzurichten / auß-
 denen / so ihm in seinem Vorhaben an die Hand ge-
 hen / und mit ihm zu streiten entschlossen seynd / —
 was haltest du nun hiervon? — Ist es ratsam
 sich zu der Fahne Christi zu begeben? Unter diesen
 göttlichen Fürsten Dienst anzunehmen? Ihm zu
 glücklichlicher Erreichung seines Abschen verhältnißlich
 seyn? Oder nicht? — Fasse ein Hertz / mache dich
 auff / und spreche auß dem innersten deines Gemüths
 zu Christo deinem König und Herrn: So wahr
 Gott lebet / und so wahr du mein Herr und Kö-
 nig lebest / so werde ich mich allezeit als ein red-
 licher Soldat getreulich einfinden an allen
 Orten / wo du seyn wirst / es seye im Leben
 oder Tod. 2. Reg. 15. Und wiederum: Ordne alles
 nach deinem Belieben / gehe / wohin es dir ge-
 fallet / ich werde von dir nicht abweichen.
 1. Reg. 14.

Alhier soll ic. wie oben am 5. 2. Blat.

Der zweyte Theil. Also ist es dan fest gestellt
 du haltest vor gut / und gerecht und rühmlich die
 Abschen und Vorhaben Christi? — Du bist ent-
 schlossen zu desselben Behauptung dich nach aller
 Möglichkeit anzuspannen? — Gar recht! Solte
 se uns nun sehen / was vor Mittel zu diesem Zweck
 zu kommen aufzusuchen seyen — ohne Zweifel
 keine andere / als welche Christus selbst außgewer-
 let hat — der da Krafft seiner unvergleichlichen
 göttlichen Weißheit am besten gewußt und verstan-
 den hat / welche unter allen darzu sich am besten
 schicken — und es wurde ja ein unverantwort-
 liche Vermessenheit seyn / wan einer ihm wolte ent-
 fallen lassen / das andere bequemere / und tauglicheren
 Mittel

Mittel zu finden wären / als deren Christus selbst sich bedienet hat — willst du wissen / was vor Mittel Er zu erreichung seines Vorhabens aufgesuchet habe? Da hast du sie mit drey Worten angedeutet: Verachtung der Ehren — Verachtung der Reichthum — Verachtung der Wollüsten — mit diesen Waffen ist er gegen seine Feind / den höllischen Fürsten / zu Feld gezogen — durchlese das ganze Evangelium / schlage nach in allen Geschicht. Schreibern / welche von seinem Lebens • Wandel einige Meldung gethan haben / wan sie auch schon ihm sonst gar nicht hold gewesen / du wirst durchaus nicht das mindeste Anzeigen finden einig r auch geringsten Liebe / und Hochschätzung eines einzigen auß allen dreyen zc. — Mit eben diesen Waffen seynd Christo in das Feld nachgezogen alle seine Apostel und Jünger — und alle derselben Nachkommlinge — auch alle heil. und rechtschaffene Seel-Sorger / und Gewissens-Räthe / so bis auff die heutige Stund gewesen seynd — endlich alle und jede / so jemal auff einige Weise sich um ihr selbst eigenes oder auch anderer Seelen Heyl ernstlich angenommen haben — durch diese Mittelen haben sie / so viel sich hat thun lassen / die Gott zugesügte Unehre und Unbilligkeiten ersetzt — durch diese Mittel haben sie auff obbesagte Weise verhindert / damit Gott in dieser oder jener Welt nicht noch mehr verunehret und beleidiget werde — durch diese Mittel haben sie ihr Herz und ihre Liebe ganz und völlig ohne Abbruch Gott geschencket — mit einem Wort / durch diese Mittel haben sie das Vorhaben Christi behauptet / — den Zweck / worauff Christus sein Absehen gerichtet / erreicht — und des höllischen Feindes gottlose Gedancken und Anschläge zu nichten gemachet. — Wolan nun! wan dir ernst ist / nach eben diesem Zweck zu streben / so

V s

ergreif

ergreiffe eben diese Mittel — dan es ist und bleibet
 gewiß / daß du durch andere Mittel niemal dahin
 gelangen werdest — sagest du mir vielleicht: **Es
 ist eine schwere Sach / was da hier ist ange-
 bracht worden / und wer wird solches alles be-
 werckstelligen mögen?** Joan. 6. — Ich antwor-
 te dir / und versichere / daß die Vortrefflichkeit eines
 so Adelichen Absehens aller Mühe und Arbeit / we-
 che da unterlauffen möchte / und aber niemal in der
 That sich so groß befindet / als wie sie dir etwa vor-
 kommet / ohne Zweifel gar wol werth seye — wach-
 ckest du und stehest an / ob mir hierin falls ein be-
 digter Glaube zu zustellen seye? So gehe hin / frage
 die / welche vor Jahren in ihrer Leb-zeit unter der
 Fahne Christi sich befunden haben — so dan auch
 jene / welche unter der Fahne des höllischen Königs
 Fürstens sich haben gebrauchen lassen / und also vor
 dieser Welt geschieden seynd — frage sie / sprich
 ich / ob / und welchen es anjehoreue / daß sie vor Zei-
 ten unter dieser oder jener Fahne gedienet haben
 — Oder daß sie sich / der von ihrem Anführer vor-
 geschriebenen Waffen / und Kruges-Mittelen be-
 dienet haben? — Indessen halte vor gewiß / daß
 Christus keinen unter seiner Fahne leide / oder er
 seinen Soldaten erkenne / welcher die Waffen und
 Mittel nicht gebrauchen wil / die er zu seinem Vor-
 haben außermöhlet und selbst gebrauchet hat —
**Wer nicht mit mir haltet / spricht er / der ist nicht
 der mich.** Luc. 11.

Alhier soll / 2c. wie oben am 52. Blat.

Nach vollendeter Betrachtung 2c. wie oben
 am 53. Blat.

Nachmittägige Lesung.

Am dem heutigen Nachmittag kommet zu betrach-
 ten die zwenfache Ewigkeit / darvon eine in dem
 Him

Himmel/ die andere in der Höllen zu gewarten ist.
Nun getröste ich mich zwar / daß nach Vollendung
dieser geistlichen Einöde du dein Leben also mit der
Gnade Gottes anstellen werdest/ damit du / was
die Haupt-Sach anlanget / dieser entgehen / und
jene erlangen mögest; Aber was die Grösse und
Vollkommenheit der glückseligen Ewigkeit anbe-
trifft/ welche dir einstens wol zu theil werden kön-
te/ fürchte ich sehr / daß du nicht etwa unter den je-
nigen befunden werdest / welche in ihrem Sinn also
reden: Es ist mir genug / wan ich nur in die ewige
Freude des Himmels eingelassen werde; Ob ich aber
alldorten eine grössere und vollkommene / oder eine
geringere und vollkommene Freude erlange/ darum
sorge ich mich wenig / und mache nichts darauf; O-
der unter denen / welche also gedencen: Ich bin zu-
frieden / wan ich nur endlich des Himmels vergewis-
set bin / obgleich mir solches Glück nicht geschwind
nach meinem Tod widerfahre/ sonderen wegen der
in meinem Leben begangenen / und nicht genugsam
abgebüßeten Mißhandlungen noch ein langwierig-
es Fegfeuer werde aufzustehen haben. Solche ir-
rige / oder vielmehr thorechte Gedancken wolte ich
gern/ daß auß deinem Herzen gänglich außgerottet
würden/ im Fall sie sich alldort befinden möchten:
Oder wann du bishero durch die Barmherzigkeit
Gottes von denselbigen bist befreuet gewesen / so
wünsche ich/ daß sie auff ewig darauf außgeschlossen
bleiben; Als welche mit dem wahren Catholischen
Glauben nicht eben einstimmen wolten.

Was die Erste anlanget / halte ich darvor / daß /
wan du gebührend fassetest / was die glückselige E-
wigkeit sage wolle / und was sie in sich schliesse / es
dir unmöglich seyn würde dich mit einem niedrigen
und unvollkommeneren Staffel derselben zu ver-
gnügen / so fern in deiner Hand stünde einen
höher

höheren und vollkommeneren zu erreichen; Also
 derlich wan eine solche einmal geschehene thorechte
 Erwohlung nicht mehr verbessert werden könnte.
 Wie dan in Wahrheit hierinfallt in all: Ewigkeit
 keine Veränderung mehr zu hoffen ist/und gleichwohl
 in der unglückseligen Ewigkeit der Pein und Straff
 immer und immer bestehen/und niemal wird können
 geminderet werden; Eben also auch in der glückseli-
 gen Ewigkeit die Freude und Ergezung immer und
 immer bestehen / und niemal wird können vergrößert
 werden / laut jenes; **Es kommet die Nacht** / des
 Todes / **in welcher niemand etwas würcken/oder
 verdienen kan.** Joan. 6. Da doch in wäherender
 Lebens-Zeit so leichtlich die hernach gewünschte Ver-
 änderung hätte können zuwegen gebracht werden.
 Ich weiß gar wol / daß in der glückseligen Ewigkeit
 keine Entrüstung oder Traurigkeit statt und platz
 finde; Doch aber sage ich / daß/ wan es möglich wäre
 / daß einige Betrübnuß dahinein dringen könnte
 so wurde vor allen eine solche auß dem entstehen/ daß
 einer in alle Ewigkeit den schaden seiner Thorheit
 allezeit gleichsam vor den Augen haben müßte/und in
 der That erfahren / was vor eine Übermaß der Gnad-
 den er durch die ihm so offit angetragene Gnade Got-
 tes so leichtlich hätte erwerben können / deren er an-
 jehzo auff ewig/ auß Schuld seiner eigenen nährischen
 Willkühr/ entbehren muß: Daß/da er/ also zu reden
 wan er nur gewolt / eine schöne hellerscheinende Sonne
 in dem Himmel hätte seyn können/ selbst freymüth-
 lig erwehlet habe / nur einen dunckel- / leuchtenden
 Stern abzugeben / und also in alle Ewigkeit zu ver-
 bleiben habe.

Dieses wan es reifflich überleget / und wol zu Ber-
 raten gezogen wird/ kan/ und soll dich billig antreiben
 daß du von dieser Stund an anfangest alle Kräfte
 dahin anzuspannen / auch ohne Unterlaß beständig
 fort

fortzusetzen/damit du nach deinem Tod zu einem auß
den höchsten und vollkommensten Staffelen der
glücklichsten Ewigkeit gelangen mögest. Wilst du
nun wissen/auff was Weise du dahin gereichen kön-
nest? Es bestehet der Vortheil in dem/ daß du in
deinem Thun und Lassen vollkommenlich dich ver-
haltest/ das ist/ dich nicht vergnügest/ wan deine
Werck schlecht hindurch gut/ und nicht zu verachtet
seynd/ sondern emsig dahin trachtest/ damit/ Zum
ersten/ selbige mit allen Umständen durch auß/ und
allerdings vollkommen seyen. Zum zweyten: Damit
viel dergleichen Wercke verrichtet werden. Zum
dritten: Damit in denselbigen beständig fortge-
fahren werde/ also daß nicht das mindeste von der
Zeit vorbeystreiche/ ohne daß etwas/ es seye was es
wolle/ in der gebührenden Vollkommenheit verrich-
tet werde. Der Wandel des Gerechten/ spricht der
weise Mann/ zeigt sich am Anfang wie das
Licht/ und wachset immer fort bis zur mittä-
gigen Vollkommenheit. Prov. 4. Also will vonnö-
then seyn/ daß dein Leben allezeit zunehme in dem
Zugend = Wandel/ und immer wachse bis du zur
gänglichen Vollkommenheit gelangest. Es scheint/
als wan der geistliche Seelen = Bräutigam sich ein-
stens mit sonderbaren Vergnügen in Betrachtung
einer solchen in Jugend = Wandel fortschreitenden/
und in der Vollkommenheit immer zunehmenden
Seelen aufgehalten habe/da er mit Bewunderung
aufgeschreyen: Was ist diese vor eine/ welche
hervorgehet wie die anbrechende Morgenröthe/
schön wie der Mond/ außerwehlet wie die Son-
ne/ erschrocklich wie ein wolgeordnetes Kriegs-
Heer! Cant. 6. Es ist zwar dieses nur in einer Gleich-
nuß geredet/ welche aber die Sache/ von welcher
wir allhier handeln/ besser zu erklären/ und leichter
zu fassen/ hauptsächlich dienet: Dan was in dieser
Gleich-

Gleichnuß absonderlich zu beobachten vorfällt /
 Daß dieses fortschreiten und wachsen der Morgen
 röthe / des Mondes / und der Sonnen nirgend an
 ders als an dem Himmel sich zutrage: Wiederrum
 daß solches mit einer unbeschreiblichen Behendigkeit
 geschehe: Und dan endlich / daß es niemal gehemmet
 oder unterbrochen werde. Nun eben auff solche Weis
 muß der Fortgang in deinem geistlichen Wandel
 gestellet seyn. **Erflich** / daß er allezeit in dem
 Stand der Gnaden geschehe / als welche in Wahrheit
 ein irdischer glückseliger Himmel ist; **Sodann**
zum Zweyten / daß er eilend und behend seye / theils
 weil du nicht wissen kanst / wie viel dir nach dem
 von deinem Leben / daß ist / von der Zeit / du ein
 Verdienst zu machen / übrig seye / theils auch / weil
 len es sich nicht gebühren will / daß der mindeste Theil
 oder Zeit ledig und fruchtlos vorüber streiche / in we
 cher so grosser Nutz kan geschaffet werden / wieder
 deswegen der heilige Geist außdrücklich lehret: **Du
 solst acht haben / daß nicht etwa auch das min
 nigste von einer so kostbaren Gabe dir entweiche**
 Eccl. 14. **Endlich** / und **Zum dritten** / daß er be
 dig allezeit / ohne einiges Nachlassen / fortgesetzt
 werde: Allermassen ein unbeständiges Wechselwe
 ben / in welchen man heut in dem dienst Gottes
 nicht wie hitzig und eiffrig / morgen aber wieder
 lau und kalt / faul und verdrossen ist / diese Wochen
 ein oder zwey Schritt auff dem Tugend - Weg
 chet / die folgende Wochen in die alte Unvollkomme
 heiten wiederum zuruck fallet zc. Nicht ein Fortgang
 in dem geistlichen Leben / sonderen vielmehr ein
 verantwortlicher Mißbrauch des geistlichen Berufes
 zu nennen ist / und heisset so viel / als mit Gottes
 Gespott treiben / und kommen solche unter zeh
 zehlen / über welche sich der heilige Paulus beklaget
Welche ummer lehren / und doch niemals

Die Nachmittägige Lesung.

351

Wissenschaft gelangen. 2. Timoth. 3. Wirjt du nun diese drey Stücke beobachten / so wird auch nach und nach die Sach leichter werden / es wird die Gnade und Beystand Gottes eben wachsen / und wird der Verdienst nicht minder zunehmen / also / daß wan du am Anfang deines geistlichen Lebens mit einem kleinen Liecht der Heiligkeit / nur als eine auffgehende Morgenröthe geleuchtet / so fern du nur immer fortsetzest / bald die Schönheit eines vollen Mondes erreichen werdest / bis du endlich zu der gänglichen Vollkommenheit durch die Gnade des Allmächtigen göttlichen Geistes erhebet / in der Kirchen Gottes glanzest wie die hellerscheinende Sonne / ja so gar endlich gleichsam in einen mit den schönsten Sternen der außerlesenensten Tugendten gezierten Himmels: Creiß veränderet werdest / und also nicht ungleich einem erschrocklich-schimmerenden Kriegs-Heer von den feindlichen Finsternissen der Sünden- und Lasteren dir nichts mehr zu beförchten habest : Und dieses alles zwar in gegenwärtigem Leben: Was aber das zukünftige Leben angehet / wird folglich die glückselige Ewigkeit zu einer solchen Vollkommenheit erwachen / welche weder mit Worten beschriben / weder mit den Gedancken genugsam gefaßt werden kan. Ach Gott! Wan diese Wahrheit gebührend zu Herzen geführet würde / und ein jeder sich der ihm hierzu von Gott anerbottene Gnaden also bedienete / daß er mit dem H. Paulo sagen könnte: **Die Gnade des Herren ist in mir nicht ohne Frucht gewesen.** 1. Cor. 15. Was würde nicht vor ein Hel- denmüthige ritterliche Veränderung der Gemüther zu verspüren seyn! Was vor ein herzhafftes und beständiges fortreiben auff dem Weg der Tugendten! Was vor eine sorgfältige Vermehrung der Verdiensten auff dieser Welt! Was vor hohe Staffelen der Freude und glückseligkeit in dem Himmel! Und dieses ist die

ist die Ursach / warum ich gern sehen möchte / daß du wie oben gemeldet / dich entschliessest in allem deinen Thun und Lassen dich auff das vollkommenste aufzuführen / auff daß du nemlich / damit ich mit einem Wort alles wiederhole / in diesem zeitlichen Leben sehest. **Groß und ansehnlich vor den Augen Gottes.** Luc. 1. Und in der Ewigkeit / **Groß und ansehnlich in dem Reich der Himmelen.** Marco.

Was nun die Andere anbetrifft / nemlich jene welche mit dem sich befriedigen / wan sie nur des Himmels vergewisset seyn mögen; Im übrigen aber das Vorhergehendes / obschon langwieriges Segnen wenig achten: So muß ich gestehen / daß ich unmöglich fassen könne / wie ein Vernunftvolles Mensch sich also entschliesse möge; Habe auch weiter nichts hierüber zu meiden / als daß diejenigen welche also gesinnet seynd / an dem wahren Glauben / welchen alle Catholische von den Heimen Segneurs haben müssen / einen mercklichen Abgang zu leiden scheinen. O wehe! Um einer oftmaligen geringen Verdriesslichkeit zu entgehen unterlässest du das / was du sonst nicht unterlassen würdest / so fest beherst an / von welchem du sonst dich absetzen lieffest; Und hingegen würcket das Segnen deinem Herzen mehr nichts / als wan es ein lautes Sabelwerck wäre; Es erschrocket dich weder die Eigenschaft desselbigen Feuers / da doch alles in dieser ganzen Welt in dessen Vergleichung ein blosses gemahltes Feuer kan genennet werden: Weder die Eigenschaft dieser brennenden Segnen in welcher doch alle / auch die geringste Unvollkommenheiten / ohne einiges Nachsehen / von der strengen Gerechtigkeit Gottes müssen geläutert werden: Weder die langwierigkeit der Zeit / durch welche du all dort einer so entsetzlichen feurigen Segnen unterworffen seyn must / bis nemlich alles auf

legten heller abbezahlet seye; Und dannoch / O wie weit! O wie weit! wird sich solche erstrecken / bis du gänzlich werdest abgebüßet haben! Ich verlange von dir hier anders nichts / als einen lebhaften Glauben / und bin versicheret / daß du alsdann weit anders gedencken / weit anders reden werdest: sage an / wann du vergewisset wärest / daß du in diesem erschrocklichen Segfeuer nur ein ganzes Jahr würdest müssen aufgehalten werden / um diejenige Eitelkeiten abzubüßen / von welchen dir anjeho so hart vorkommen will / dich abzusondern: vermeinst du auf eine solche weise vor deine sinnlichkeiten wol zu wirthschafften? da du doch die Erfahrung hast / daß sie eine solche Zärtlichkeit angenommen / daß sie / ich will nicht sagen / einen Mucken-biß ohne Ungedult solten aufstehen / sondern so gar vor die größte Marter aufrechnen / wann ihnen nicht allezeit alles nach aller Gemächlichkeit an der Hand ist. Wie wäre es nun aber / wann nicht nur ein / sondern zwey / zehen / zwanzig / ja hundert Jahr heraus kommen möchten? Wie wäre es / wann es sich bis auff das Ende der Welt / und Jüngste Bericht erstrecken solte; O wehe! was seynd das vor unverständige Gedancken: **Das Segfeuer währet nicht ewig / also ist nicht viel darum zu sorgen.** Freylich wol / es währet nicht ewig: aber vielleicht wird es lang währen / und gar gewiß länger / als du dir einbildest: vielleicht wird der gerechte Richter das Gebett / oder andere gute Werke / welche zu Trost und hülff deiner Seelen geschehen möchten / auß seinem gerechten Urtheil vor dich nicht gelten lassen: vielleicht wird er etwa zulassen / daß dir gar keine Beyhülff nach deinem Tod geleistet werde / sondern alsobald in Vergessenheit bey allen gerathest / und unter denen dich befindest / von welchen der Königliche Prophet saget: **Ihre Gedäch-**
3 **nuff**

nusß ist verschwunden mit dem Klang. Psalm.
nemlich mit dem Glocken-Geläut / welches zu ihrem
Begräbnusß etwa geschehen ist.

Damit du aber noch besser den schädlichen
th. m verstehen mögest / in welchem sich so wohl
eine als die andere befinden / das ist / so wol die
welche um einen höheren und vollkommenen
Staffel der ewigen Glückseligkeit keine Sorgen
gen / als auch jene / welche die Peinen des Jenseits
so wenig schätzen; so bitte ich dich / du wollest
einzige zwey Wörtlein: **Wenig** und **Viel** von
chen in den heut noch bevorstehenden Betrachtun-
gen zum öfteren wird gemeldet werden / etwas
er beobachten. O wie **Wenig** / wie gering / wie
genblicklich ist das Vergnügen / um welches du
Viel Pein und Qual in dem Jenseit einkauffst
O wie **Wenig** / wie gering / wie augenblicklich
die Mühe und Arbeit / um welche du dir so
Freude und Ergeslichkeit in dem Himmel verdienen
köntest; deren du aber in alle Ewigkeit be-
seyn wirst / weilen dir nicht belieben will solche
hier zu verdienen! Es kame einstens der vornehm-
Kriegs-Fürst des Königs in Syrien / Naaman
genant / zu dem Propheten Elisäo / auff daß er
ihn von seinem Ausschlag gereinigt / und seine
Leibs-Gesundheit wiederum erlangen möchte.
Elsäus lasset ihm durch seinen Aufwartter sagen:
he hin / wasche dich siebenmal in dem
Jordan / so wirst du gesund werden + Re.
Über diesen Befehl wurde Naaman unwillig /
te sich eines dem ansehen nach so schlechten ver-
lichen Mittels nicht bedienen / und es wäre
an dem / daß er wiederum nach Haus fehren wol-
da tratten seine Bediente zu ihm / und sprachen:
ter wann auch der Prophet dir etwas beschre-
üches anbefohlen hätte / so wäre es

billig/ solches zu vollziehen: wie vielmehr will es sich dann an jehzo gezeuget/ da er dir nur einen so geringen Befehl gegeben hat. *ibid.* Auf diese Wort liesse sich Naaman besänfftigen/ gienge hin/ wusch sich siebenmal in dem Jordan/ und empfingewiederum/ nach des Propheten Wort/seine vorige Gesundheit; wurde aber in ihm selbst nicht wenig schamroth über seine vorige unbesonnenheit/das er sich geweigert hatte das **Wenig**/ welches ihm ware anbefohlen worden/ zu vollziehen/ da ihm doch solches so **Viel** solte zuwegen bringen / nemlich die einzig gewünschte Gesundheit Was vermeinst du? möchte ihm nicht einer einbilden können/ es wäre dieses alles in einer Gleichnuß von dir geredet und beschrieben worden? warlich wann Gott dir auch **Viel** anbefohlen hätte/ wan er dir / weiß nicht was / auffgebürdet/ außerordentliches / und über deinen Beruff/ Stand/ Amt zc. damit du dardurch den entseßlichen Peinen des Segfeuers entgehen möchtest/ oder damit du einen höheren Staffel in der glückseligen Ewigkeit erreichen könntest / so hättest du ja ohne alles Bedencken gleichwol solches alles mit Freuden vollziehen sollen; wie viel mehr dann an jehzo/ da er von dir so **Wenig** verlanget/ solst du auff das sorgfältigste dahin trachten/damit solches vollkommenlich verrichtet werde / durch welches du dir so **Viel** Nutzen schaffen kanst; Ich sage wolbedachtsam / daß Gott von dir **Wenig** verlange: glaubest du mir aber nicht/ so höre hierüber die Wort der ewigen Wahrheit selbst: **Wolan** / spricht sie / **du guter und treuer Knecht**/ weil du über ein wenig bist getreu gewesen/ so werde ich dich über viel setzen. *Matth. 25.* Und was ist dann endlich die genaue Beobachtung der Kleinigkeiten in allen Sachen/als ein kleines ein geringestem **Wenig** und

und gleichwol machet sie / daß die Würkung
kommen / die Tugend vortrefflich seye / welches
Abgang dessen nicht seyn würde: mit einem Wort
sie machet **Viel**; nicht ungleich dem / welches
auch in den natürlichen Künsten und Wissenschaf-
ten zuzutragen pfleget: was ist in der Sing-Kunst
daß hin und wider augenblickliches unterbrechen
und stillhalten / als ein kleines und geringes
Weniges: aber es machet **Viel**: weilen ohne
Benbachtung das ganze Gesang nur zum Spott
und Gelächter gereichen würde. Was ist in der
Mahler-Kunst ein einziger Pensel / Strich / als ein
kleines / ein geringes / ein **Wenig**: aber er machet
Viel / weilen ohne solchen das Gemähl unvollkom-
men verblieben / und alle Hochschätzung verüben
möchte. Daß es also bey dem beruhet / daß die
Vernachlässigung eines **Wenigens** oft **Viel** Schaden
dens entstehe: und auß Beobachtung eines **Wenigens**
oft **Viel** Nutzens gemachet werden könne.

Wann ich aber von der Sache weiter reden
wie es um das Herz ist / so bekenne ich rund her
daß in Wahrheit sehr fürchte / das nicht diejenige
welche ihnen dergleichen irrige und thorechte
dancken machen / einstens ein weit größeres
werden zu gewarten haben / als da ist ein lang-
riges Segfeuer / oder ein ewiger Verlust und
raubung eines höheren vollkommeneren Stauffs
der ewigen Glückseligkeit / welches beydes für
gering schätzen: dann es hat schon vorlängst der
lige unbetrügliche Göttliche Geist bey dem
Mann betheuret: **Welcher die kleine geringe**
**Sachen nicht achtet / wird nach und nach un-
bar zu Grund gehen.** Eccl. 19. Und widerum
einem anderen Ort: **Welcher in dem Wenigen**
getreu ist / wird auch in dem mehreren getreu
seyn / und der in dem Wenigen untreu ist /

auch in dem mehreren untreu seyn Luc. 16. Ich fürchte sehr/ sage ich/ daß nicht etwa/ da sie um das wenige sich nicht sorgen wollen/ auch nach und nach unvermerckter Sachen anfangen das Größere/ und endlich die Haupt-Sachen nicht zu achten : und indem sie nicht trachten wollen den Reinen des Segs feurs zu entgehen/ oder einen hohen staffel der ewigen Glückseligkeit zu erlangen / auß gerechtem Urtheil Gottes zugelassen werde/ daß sie in schwere sünden fallen/ und folglich auch den niedrigen staffel/mit welchem sie sich in dem Himmel hätten vergnügen wollen/ verlieren; und an statt eines langwierigen Segs feurs / auff welches sie sich schon eingelassen hatten/ das ewige höllische Feuer ihnen zu theil werde. Über dieses fürchte ich eben sehr/ daß nicht/ wie ich oben gemeldet/ vielleicht ein heimlicher Mangel seye an dem wahren Catholischen Glauben/ welchen ein jeder zu haben schuldig ist von dem Verdienst der guten Wercken / von den Straffen der Bösen/ von dem Segs feur/ von dem Himmel/ von der Höllen 2c. dan obwol solche tausendmal mit dem Mund den Glauben bekennen/so verleugnen sie doch allezeit mit ihrem Leben und in den Wercken : solte nun aber ein solcher Glaubens-mangel sich an ihnen befinden / er wäre so heimlich und verborgen/ als er wolle/ so würde er ja freylich wol um den Himmel/ und um das Segs feur auff ewig kein Gedancken mehr zu machen seyn : allermassen diese beyde Dertter nur denen vorbehalten werden/ welche Freunde Gottes seynd und an welchen Er einen Wohlgefallen hat: **Ohne Glauben aber ist es unmöglich gott zu gefallen.**

Heb. 11.

Wan du dasjenige/so bishero angeführet worden/ dir wol zu hertzen nehmen und reifflich überlegen wirst/ lebe ich der getrösten Hoffnung/ daß die obangeregete schädlich-irrende Gedancken bey dir
 3 3 keinen

Keinen Platz finden werden: du wirst vielmehr im Gegentheil sorg tragen/ Dem heylsamen Rath Christi gemäß bey dem heiligen Matth. am 6. Cap. die Schätze in dem Himmel zu sammeln; du wirst fleißige obacht haben/ damit dir keine Gelegenheit entwiſche / in welcher du nicht etwas zu deiner seelen Vortheil gewinnest entweder in Verhütung dessen so dich einstens in dem Fegefeuer auffhalten möchte/ oder in Aufwürckung dessen/ so dir die Cron in dem himmel vergrößern könnte; Willst du/ daß ich dir auch einige derselben Gelegenheiten mit dem finger zeige: du hast deren eine Menge täglich in der handt etlichen findest du etwas zu leiden/ in anderen etwas zu verrichten: man widersetzet sich deiner Meinung man thut deinen Willen nicht erfüllen: die hitze/ kälte/ und andere zeit veränderungen/ die leibliche unbequemlichkeiten. die vielfältige geschäfte/ die gesellschaft der anderen/ der unterschied der Natur/ Sitten und Gebärden der jenigen/ mit welchen du lebest/ oder sonst umzugehen hast/ derselben natürliche/ oder auch sittliche Mängel und Unvollkommenheiten / nicht weniger eben deine selbst eigene Gebreche / der Abgang der Gemächlichkeiten/ und Vergnügung in Speiß/ Franck/ Kleidung/ Wohnung/ Bedienung &c. diese alle seynd solche Gelegenheiten / ohne welche du niemals seyn wirst/ und die sich von ihnen selbst dir gleichsam anbieteten; es wird aber auch an anderen dir nicht men zehlen/ wann du nur eiffrig und sorgfältig dich um solche umschaum willst.

Die Dritte Betrachtung.

Von der Unglückseligen Ewigkeit

Das Absehen dieser Betrachtung ist dahin/ daß du

du unwiderrufflich entschliessest niemal etwas zu gestatten/ durch welches du in Gefahr der unglückseligen Ewigkeit gerathen möchtest/ es möge eine Ursach vorgewendet werden/ wie sie wolle.

Der Erste Theil. Der höllische Kriegs-Fürst hintergehet seine Nachfolger mit leeren betrüglichen Versprechen — höre an/ was er spricht: wann er ihnen den Himmel versprechen thäte/ möchte er keinen/ betriegen dann es wurde ihm keiner glauben/ es wurde ein jeder leichtlich gedencken/ weiln er auß demselben verstorffen worden/ und selbst solche nicht mehr besizet/ er folglich vielweniger andere dessen theilhaftig machen könne — also verspricht er dann die Güter dieser Welt — die Güter dieses zeitlichen Lebens — er verspricht den Bedürftigen eine Beyhülff — dem Krancken die Gesundheit — dem Geizigen die Reichthum — dem Ehrsuchtigen grosses Ansehen — hohe Aemter etc. — dem Unkeuschen die Bollusten des Fleisches — den Bauch-Dieneren die Vergnugung in kostbarer schleckerhafften Speiß und Franck — dem Faulen alle Gelegenheit der Ruhe und des Müßiggangs — einem jeden verspricht er/ was ein jeder verlanget — ja er verspricht immerzu noch mehr/ als einem zu verlangen einfallen möchte. — Nun aber laß uns sehen/ ob diese seine Versprechen ernstlich und auffrichtig/ oder/ aber betrügerisch seyn? wann seine Versprechen auffrichtig wären/ so musten/ sie sich erstrecken auff dasjenige/ welches er in seiner Gewalt hätte — dan was auffser meiner Gewalt ist/ das kan ich ja keinem zusagen — es ist aber auß allem dem/ was er verspricht/ ganz und gar nichts in seiner Gewalt — weder die Ehren — weder die Reichthumen — weder die Bollusten — weder sonst einiges Gut dieser welt/ oder dieses lebens — welches nur immer könnte

erfunden werden — er hat nichts in seiner Gewalt
 — dan es ist eine aufgemachte Wahrheit / was
 Mardocheus von Gott ausgesprochen hat: **Du
 O Gott! Bist ein Herr aller Sachen.** Esther.
 13. Nicht der höllische Fürst / sondern Gott hat
 alles in seiner Gewalt — von Gott kommet
 alles Gut / welches in diesem Leben einem zu theil
 wird — von Gott muß auch erwartet werden al-
 les Gut / welches noch weiter in diesem Leben ver-
 langet wird. — Es möge nur solches Gut uns zu-
 kommen mittelst dieser oder jener Creatur — zum
 Exempel / die verlohrene Gesundheit mittelst dieser
 oder jener Arzenei — oder auch gar durch den
 Teuffel selbst — durch Zauberer und Zauberin-
 nen — so kommet es doch nicht von ihnen her —
 sondern einzig und allein von Gott — welcher
 auß seinen verborgenen Urtheil sich bald dieser / bald
 jener Creatur gebrauchet als pur-lauterer Werk-
 zeuge etwas außzurücken — Es bleibet also bey
 dem / daß der höllische Feind seine Nachfolger nicht
 hindergehe mit arglistigen betrügerischen Verspre-
 chen — weil er das verspricht zu geben / was er
 doch in seiner Gewalt nicht hat; — Aber hier er-
 cke / daß er gar nichts darnach frage / wan er nur sein
 Vorhaben erreicht / und ihm seiner Betrügerei
 von statten gehet — es geschehe solches mit unter-
 lauffender Wahrheit / oder Lügen / daran ist ihm
 nichts gelegen — und gleichwol / Gott erbar-
 es! Wie viel / wie viel seynd von ihm also betrogen
 und hindergangen worden! — Anderen hat er ein
 langes Leben versprochen / und indessen seynd sie un-
 verhoffter Weise von einem gänlichen Tod hingeri-
 rissen worden — anderen / welchen er einen lang-
 wierigen Genuß der Bollüsten versprochen / hat er
 gleich in der ersten Verkostung derselben den Hals
 gebrochen — andere / welchen er eine gewünschte
 Ruhe

Ruhe und Vergnügung zugesaget/hat er in die größte Müheseligkeit / Angst und Traurigkeit gestürzet — wolte Gott! Er hätte nicht auch dich / und vielleicht zum öfteren / mit unterschiedlichen seinen Versprechen hindergangen! — Ach Gott! Seye auff das wenigste behursam vor das zukünftige — damit du sonst nicht einstens unter jenen gefunden werdest / von welchen geschrieben steht: **Sie seynd zu Grund gegangen wegen ihrer Thorheit.** Baruch. 3.

Alhier soll ic. wie oben am 52. Blat

Der zweyte Theil. Alles dasjenige Gut/welches der höllische Fürst seinen Nachfolgeren verspricht / ist **Wenig** / schlecht und gering; Des Übels aber / welches ihnen hernach bevorstehet/ist sehr **Viel** / und währet in **Ewigkeit** — O arnigelige Soldner/wan anders die Sach sich also befindet! — Und gleichwol/von ihm also wahrhaftig seye / lehret der Catholische Glaube — Es ist im vorigen Theil schon gezeigt worden / daß er nicht versprechen könne/ als was sich auff dieser Welt / oder in unserer Lebenszeit genießen lasset — gesetzt nun / daß dasjenige/ was er verspricht / zum Exempel / diese Wollust — diese Ehr — dieser Überfluß — diese Vergnügung — durch die ganze Lebenszeit beständig bis auff den letzten Augenblick daure — Ach Gott! Wie **Wenig** ist das! — Es erstrecket sich unser Leben etwa in die dreißig / vierzig / funffzig / sechzig Jahr — gar selten kommet einer weiter. — O wie **Wenig** ist das! In Ansehung so vieler Jahren / welche vor Zeiten bis auff etliche hundert sich hinauß zohen! — Und dennoch wird sich auch dieses nicht zutragen/ daß einer diese **Wenig** Jahr beständig ein solches vermeintes Glück besitze — dan dieses sehen wir in der täglichen Erfahrung — nur wollen wir aber weiter sehen / daß das menschliche Leben auff

dieser Welt sich erstreckte auff etliche tausend Jahr /
 und ein solches so langes Leben durchaus biß auff
 den letzten Augenblick beständig sich in allem dem /
 was der höllische Feind versprochen hat / erfreue
 — vielleicht möchte es in einem solchen Fall nicht
 mehr heißen: **O wie Wenig!** — Aber es bleibt
 schon bey dem / was gesagt worden: Es wäre auch
 ein so langer Genuß solcher Vergnügungen gleich-
 wol nur in Wahrheit ein Kleines / ein Wenig!
 — Nämlich eben darum / weil er doch endlich
 ein Ende nehmen würde — dann dieses allein kan
 mit rechtem Zug vor **Viel** / und **Groß** gehalten wer-
 den / welches sich niemals endigen wird — und
 das ist eben jenes Ubel / welches dieselbe nach ihrem
 Tod zu gewarten haben / welche in diesem Leben
 von dem höllischen Versprechen bethört / sich un-
 ter seine Kriegs-Fahne begeben / und Christi Feinde
 seyn wollen — anjeto überlege die Sach recht /
 und sage an / ob es vorträglich und rathsam seyer un-
 ter dem höllischen Fürsten wieder Christum zu die-
 nen? — Vielleicht wird sich dein Leben nicht auff
 tausend Tage erstrecken! — Vielleicht wird es mit
 tausend Stunden wahren — und vermeinst du /
 daß es wol werde gewirthschafftet seyn / so ein **Wenig**
Zeit / ein so **Wenig** Freuden genießten / mit dem
 Beding / und ausdrücklicher Ausnahme / daß du
 hernach in alle Ewigkeit alles gutens / aller Freuden
 aller Vergnügungen beraubet — und mit allen er-
 dencklichen Ubeln erfüllet und überhauffet seyn sol-
 lest? — Wan du über einen so thorechten vorschlag
 nicht von ganzem Herzen einen widerwillen schöp-
 fen soltest / so wuste ich anders nichts zu sagen —
 das in Wahrheit es dir mangle entweder an dem
 Verstand — oder an dem wahren rechten Glauben
 — was ist dan anjeto von dir zu halten? Da du in-
 dessen darob nicht allein keinen Widerwillen fasset

sonderen laffest dir es noch wol gefallen — gehest die Bedingnussen ein — oder wenigstens laffest dich an/als wan es hernach in deiner Gewalt stehen würde/solche Bedingnussen zu hemmen/ damit sie nicht vollzohen werden. — Es überweist dich warlich dein Wandel/ daß du an beyden einen grossen Abgang leidest — bette also ohne Unterlaß inständig zu GOTT mit dem Königlichem Propheten: **O Herr gebe mir den Verstand/ damit ich erkennen und verstehen möge/ was mir zu thun auffgebunden ist.** Psal. 118. — Und mit jenem betrübten Evangelischen Vatter: **O Herr! Stehe mir bey und helffe meinem Unglauben.** Marc. 9. Unter dessen höre/ was der H. Geist von dir und deines gleichen saget: **Wie lang werdet ihr/ als wie die Kinder/das Decken und Puppen-Werck lieben? Und wie die Thoren das jenige begehren/ welches schädlich ist.** Prov. 1.

Allhier soll ic. wie oben am 52. Blat.

Nach vollendeter Betrachtung ic. wie oben am 53. Blat.

Nachmittägige Durchsuchungen.

Zumersten. Durchsuche: Wie du dich in dem Eösterlichen Gemein-Leben verhaltest? Christus IESUS hat hierinfals allen mit einem verwunderlichen Exempel vorgeleuchtet: Er ware/ wie der heilige Paulus von ihm schreibt/ **Heilig/ Unschuldig/ Unbefleckt/ von allen Sünden** ren entschieden/ und über die Himmel zu erheben würdig. Hebr. 7. Und also ware ja billig gewesen/ daß er auff dieser Welt von allen Beschwerden wäre befrehet geblieben: Er ware der Hohe Priester/ welcher ja von den gemeinen Verdrüßlichkeiten und vorkommenden Mühseligkeiten hätte sollen außgenohmen seyn; Aber er wolte sich seines Rechts keines

keines

keines weges gebrauchen; Sonderen vielmehr sich in der Gemeinde/ in welche er lebte/ also verhalten als wan er nun das mindeste Mitglied derselben gewesen wäre: **Wir haben einen hohen Priester** spricht der H. Paulus/ welcher alles versucht/ und anderen durchaus gleich hat seyn wollen/ die Sünd alleinig außgenohmen. Hebr. 4. Dessen wegen wolte er allen Armseligkeiten dieses Lebens unterworfen seyn nicht minder als andere/ und da mit er hierzu bessere Gelegenheit hätte/ erwöhlete er gleich am Anfang den Stand oder die Lebens-Art der Armen/ als welchen es niemal an Mühseligkeiten mangelte/ und zum öfteren mit selbigen häufig überfallen werden: Er stunde diesem nach auß/ Hitze/ Kälte/ Müdigkeit/ Hunger/ Durst/ Abbruch des Schluffs/ und was absonderlich zu mercken ist/ und vielmal den Geistlichen so schwer fallen will/ in die dreißig Jahr lebete er in Demuth und Gehorsam/ ganz unbekand/ und gleichsam verborgen/ mit der schlechten Haus-wirthschafft beschäftiget zc. Nicht anders/ als wan er einer von den schlechtesten gemeinsten Leuten gewesen wäre. Wann nun von Christo geschrieben steht: **Es hat sich also gesien wollen/ daß er den anderen gleich seyn solte.** Hebr. 2. Wie viel mehr wird solches von dir erfordert werden? Derwegen **Schau zu/** Ob man auch in Wahrheit von dir sagen könne/ daß du dich befließest den anderen Mitgliedern deines Closters gleich zu seyn? Oder ob du nicht vielmehr trachtest nach Absonderlichkeiten/ in Speiß und Tranc? In Kleidung? In Hausrath? zc. Christus Jesus hielte es überall mit anderen/ wan etwas zur Ehre Gottes oder der Seelen Heyl/ oder in dem Hauswesen zu arbeiten vorfiel; Aber in Suchung der Eitelkeiten/ der eigenen Gemächlichkeiten/ des eigenen Nutzens zc. Keines wegs: Da ware er/ wie der heil. Apostel

Apostel saget / entscheiden von anderen / da wolte er es nicht mithalten. Vielleicht möchte es wol seyn / daß du im Wiederspiel zwar in gemeinen Arbeiten / in gemeinen Wachen / in gemeinen Fasten / und anderen Eösterlichen Anordnungen / oder lobwürdigen Gebräuchen mit anderen nicht haltest; Hingegen aber / wan andere die Regel übertreten / oder einen übeln eingeführten Mißbrauch verthädigen und behaupten wollen zc. Du dich nur gar zu fleißig mit einfindest / und mithaltest? Vielleicht gleichwie du diesem oder jenem von wegen obliegenden Ampts / oder vorhabender Arbeit / gleich gehalten bist / und folglich hin und wieder mit ihm eine Nachsehung genießest: Also beleißest du dich auch ihm gleichförmig zu seyn in Ubertretung der Regeln / in schlauderischer Verrichtung des Gottes = Dienstes / in Zärtelung deiner selbstn / in unaufferbäumlichem Wandel / in vermessener Anmassung unterschiedlichen Freyheiten zc. O wehe der Blindheit! Da da ist erlaubet einem jeden Absonderlich zu seyn; Diese Absonderlichkeit ist löblich / diese kanst und solst du in dir je und allezeit verspüren lassen.

Zum Zweyten. Durchsuche / Wie du dich verhaltest in Gebrauch der von deinem Stand vorgeschriebenen / oder doch sonst anständigen Bußwerken? Christus Iesus nahm neben den allgemeinen / anderen Menschen auch zustossenden Ungelegenheiten / noch viele andere absonderliche über sich; Gehe mit deinen Gedancken in die Wüste / in welcher er vierzig Tag gefastet / unter dem freyen Himmel Tag und Nacht verharret / ohne einige Vergnügung seiner allerheiligsten fünff Sinnen / in stäcker Castenung und Abmattung seiner selbstn / welche ihn in einer so kurzen Zeit also verstellet / daß er / wie auß seiner Evangelischen Lebens = Beschreibung bey dem heiligen Johanne am 8. Cap. clar erhellet /

vor einen bey nahe fünfzig jährigen Mann ange-
 sehen wurde / da er doch kaum das dreißigste Jahr
 seines Alters dazumal überschritten hatte. **Schreibe**
nach / Ob dein Leben in Wahrheit und in Augen
 Gottes vor ein recht bußfertiges Leben könne ge-
 halten werden? Du bist ja hoffentlich / nicht minder
 als ich und andere / in das Kloster getreten / und dich
 zu dem geistlichen Leben bequemet mit dem Ab-
 sehen / damit du vor deine / und der Welt Sünden
 Buß würcken / und also nach möglichkeit die Sünde
 durch die Sünde zugefügte Unehre ersen möcht.
 Vielleicht aber traget es sich zu / daß du in dem Kloster
 vielmehr Gemächlichkeiten habest / als du in der
 Welt hättest haben können? Entweder daß sie dir
 auch ohne alles dein Verlangen angetragen / oder
 wol auch von dir selbst auff unterschiedliche Weise
 gesucht werden. **Hier schaue zu** / Ob du sorgfältig
 seyest diejenige Bußwerke / welche dein Kloster ange-
 ordnet / oder deine Obrigkeit / Beicht-Vatter &c. dir
 auferleget / zu vollziehen? Ob du an gehörigen Zeiten
 fastest? Wachest / bettest / arbeitest / dich des härtlichen
 oder anderen Buß-Kleid / der Gerstelen &c. Bedie-
 nest? Und wie? Ob du nicht an statt der Bußwer-
 cken / durch welche du dein / Gott und dem Geist we-
 derspendiges Fleisch im Zaum halten und bändigen
 soltest / vielleicht demselbigen schmeichelest? Es gart
 und wollüstiglich unterhaltest? **Ich züchtige mei-**
nen Leib / sprach der Heil. Paulus / **und befehle**
mich / ihn Gott und dem Geist zu unterwerffen
 1. Cor. 9. Wie vielmehr will sich gezimmen / daß du
 dahin gedacht seyest?

Zum dritten. Durchsuche : Wie du dich in die-
 sen taglichen Geschäften verhaltest? Es wurde Chris-
 tus absonderlich dieses Lob gegeben? **Er hat alles**
wol verrichtet. Marc. 7. **Schaue zu** / Ob / und
 wie du dich diesem allerheiligsten Beyspiel nachzu-
 folgen

Die nachmittägige Durchsuchung. 367

folgen befeiffest / in den täglich vorkommenden und schon gewöhnlichen Berichtigungen? Ob du in dem / so dir Ampts halben obliegt / oder sonst absonderlich auffgetragen worden / einen solchen Fleiß anwendest / damit es nach Wunsch und Verlangen des Closters / der Obrigkeit zc. Seinen Aufgang gewinne? Ob du in vollziehung desselben dich derjenige Weise / Regeln / Grundsätze zc. bedienst / welche dein Orden / Kloster / Obrigkeit zc. Vorschreibet; Oder doch sonst von ihnen gutgeheiffen seynd? Es ist ein grober Irrthum in Berichtigung seiner Sachen / ihm wollen einfallen lassen / es werden solche nicht gebührend von statten gehen / wan man sich nicht auffserordentlicher Mittelen / auffserordentlicher Zeit zc. Bediene: Das heiffet seinen eigenen Kopff / nicht aber Gott und dem Kloster / ein Vergnügen schaffen; Es verlangt Gott / das Kloster / deine Obrigkeit / solches nicht von dir / sondern alleinig / daß du zu derselben vollziehung die vorgeschriebene gutgeheiffene Mittel anwēdest / und dießfals an dir nits erwinden laffest; Um des glückseligen oder unglückseligen Aufgangs aber wird von dir keine Rechenschafft verlangt werden. **Es soll alles** / saget der heilige Paulus / **ehrllich und recht** / daß ist / nach den allgemeineren tugendlichen Anweisungen / **so dan nach der Ordnung geschehen.** I. Cor. 14. Daß ist / nach den absonderlichen vorgeschriebenen Regeln oder löblich eingeführten Gebräuchen des Closters / oder Anleitung der Obrigkeiten.

Zum Vierten. Durchsuche: Wie du dich verhältst / wan über dein Thun und Lassen unterschiedliche Urtheil der Menschen sich hervor thun? Christus **JESUS** / obwohl er von dem Volck in gemein das Lob hatte / daß er wol gethan habe / könnte dannoch allen nicht gefallen / deswegen von ihm geschrieben stehet: **Es ware unter dem Volck viel**

viel

viel Redens von ihm: **D**an einige sageten / er wäre ein frommer Gott gefälliger Mann / andere aber sprachen / mit nichten / sonderer er vorführet das Volck. Joan. 7. Was thäte aber Christus in solchen Begebenheiten? Er liesse sich weder von einem / weder von dem anderen Theil bewegen / sondern führe immer beständig fort / wie zuvor / alles sein Thun und Lassen zu seines himmlischen Vatters grösseren Ehre / in einer gleichen Vollkommenheit zu verrichten. **S**chau zu / Ob du nicht etwa dich die unglückselige Thorheit einführen lässt / daß du vermeinst / hoffest / und suchest allen zu gefallen / deines Thuns halben von alles gleiches Lob und Preisen zu erhalten? Ob du nicht hier oder dort etwas unterlassest / weil du vermerckest / daß solches einem oder dem anderen nicht gefallen wolle / welches doch in niedrigem Fall nicht würdest unterlassen haben? O was ist das vor eine grosse Unglückseligkeit! O was vor eine Unruhe muß sich nothwendig in dem Herzen einer solchen geistlichen Person ereignen / welche auff eine andere Richtschnur in ihrem Wandel / in ihrer Aufführung abzeilet / als allein auf die blossen blinden Gehorsam / daß ist / auff den ihr die Obrigkeit erklärten Willen und Befehle Gottes! Dahin also solst du trachten / damit dein Thun und Lassen von deiner Obrigkeit gutgeheissen und gelobet werde; Dan also wirst du versichert seyn / daß so wol von Gott / als von allen dem wahrhaftig weiß / und verständig seynd / dir ein solches Zeugnuß werde gegeben werden: **E**r hat dieses wol verrichtet. Dieses Lob aber gar von den Menschen erwarten wollen / ist eine vergebene rechte Hoffnung / nicht allein wegen des vielfältigen Unterscheids / auch vielmal gegeneinander streitenden Eigenschaften der Natur aller Menschen / sondern derselben Gemüths-Neigungen zc. Sondern

Die nachmittägige Durchsuchung. 369

absonderlich wegen eben der Würckungen selbst/ welche/ indem sie auff dieser Welt niemal allerdings vollkommen seyn können/ sonderen immer mit vielen Unvollkommenheiten vermischer seynd/ folglich genugsame Ursach und Anlaß geben/ daß sie von diesem wegen eines/ von jenem wegen eines anderen Mangels billig können getadelet werden. Diese Wahrheit verdienet etwas reiffer überleget/ und wol zu herzen genohmen zu werden.

Nach vollendeten diesen Durchsuchungen/ mache bey dir solgende:

Geistliche Grundsätze.

Der Erste. Daß du von der Geistlichen Gemeinde / in welcher du lebest/ sie sene so vollkommen als sie wolle/ niemal erwartest/ oder dir einbildest/ eine gleichförmige Gutheiffung deines obwol sonst mit aller Behutsamkeit vorgesehenen Wandels zu erhalten. Es pfleget den Clösteren zu ergehen/ wie es der Mutter Rebecca ergangen/ welcher gesaget wurde: **Es seynd zweyerley Völcker in deinem Leib.** Genes. 25. Also ist es auch in den heiligsten Clösteren/ es seynd nicht alle eines Sinns/ einer saget weiß/ der andere saget schwarz/ **Und meinet ein jeder/er habe das höchste Recht.** Rom. 14.

Der zweyte. Daß du ebener massen in Erwehlung/ Verhädigung oder Behauptung einer Meinung/ einer Lehr/ eines Raths/ einer Entschliessung etc. wann sie auch in Wahrheit nach aller Vollkommenheit eingerichtet seyn solten/ gleichwol vor gewiß und ungezweifflet haltest/ daß dannoch einige auch auß denen/ welche die sache am besten verstehen solten/ einen Mißfallen darob zeigen/ und sich darwieder aufflehnen werden: Was hätte doch vor eine heiligere/ vollkommene Lehr den Athenienser

Na

fön

können vorgebracht werden/ als die Lehr des heiligen Apostels Pauli von Auferstehung der Todten und gleichwol stehet außdrücklich darvon geschrieben **Etliche lachten nur darüber.** Act. 17. Und diese waren nicht von dem gemeinen Volck/ sondern von den allerverständigsten Richteren der Stadt.

Der Dritte. Das du niemal dir einfallen laßest/ als wann du allein alles zu verrichten tauglich wärest/ und nicht auch andere etwas eben so gut vermöchten/ als du. Es ist das Closter und eine Gemeinde beschaffen wie der menschliche Leib/ und ist auff gleiche Weise von beyden zu vernünftigen. Nun höre/ was der heilige Paulus sagt: **Es seynd an einem menschlichen Leib unterschiedliche Glieder/ es haben aber nicht alle Glieder ein gleiches zu verrichten.** Rom. 12. Auch ist nicht ein Glied sich um alles anmassen/ sondern eines übergibt die Natur einem und stehet ihm an/ ein anders einem anderen/ und stehet dem selben nicht weniger auch wol an; und befürdet daß ein vornehmeres Glied nicht weniger untauglich seye/ den Dienst eines geringeren zu versehen/ als das geringere die Stelle des Vornehmeren vertreten. Eben also will sich dann geziemen/ daß es in einer Clösterlichen Gemeinde beobachtet werde/ und sich keiner um alles annehme/ sondern andere auch etwas gelten lasse.

Der Vierte. Daß du unablässlich daran sehest/ damit du auß den wiedrigen Zufallen/ sie nicht kommen/ woher sie wollen/ nicht allein keine Gelegenheit/ sondern vielmehr einen Trost und Vergnügung empfindest/ solche Verhängnissen Gottes bey dir selbstent allezeit rechtfertigest/ guthertig lobest &c. Und warum nicht? dann entweder hast du solche durch deine Mißhandlungen verdient/ oder nicht? hast du sie verdient? so werden

Die Nachmittägige Durchsuchung. 371

seyn ein Creutz/ von welchem du mit dem guten Schächer zu dem Himmel fahren wirst/ wann du anders mit ihm deine Schuld zu bekennen dich nicht schämest/ und mit gleichmässiger Vergnügung des Hergens solche umfahend sagest: **Also geschichte uns recht/ dann wir empfangen nach unseren Verdiensten.** Luc. 23. Hast du nun aber solche nicht verdienet/ so solst du nicht minder darben getröstet und vergnüget seyn: weilen du alsdann gleichsam mit Christo an das Creutz geheftet bist/ von welchem geschrieben stehet: **Er hat nichts verschuldet** ibid. Und an einem anderen Ort: **Er hat ihm selbst eine Freud darauß gemacht/ daß Er das Creutz aufzustehen hätte.** Heb. 12.

An dem heutigen Nachmittag verrichte absonderlich diese drey Stücke.

Zum Ersten Suche nach in deinem Cammerlein/ und in deinem Haußrath/ ob nichts überflüssiges sich darinn befinde; und so du etwas findest/ trage solches zu der Obrigkeit / oder überlieffere es den Amts-Verwalteren/ unter denen Verwahrung es gehöret: um also die Armuth ein wenig in der That zu empfinden/ und Christi Armuth nachzufolgen.

Zum Zweyten. Wann du vermeinest eine rechtmässige Ursach zu haben einiger Aufnahme oder Befreyung von den allgemeinen Beschwerden/ Arbeiten &c. offenbare solche ganz kindlich deiner Obrigkeit mit einer völligen Gleichfertigkeit des Gemüths/ und höre von ihr den Willen und das Verlieben Gottes/ ob du noch weiter dieselbe genießest/ oder nicht.

Zum Dritten. Wann du befindest/ daß etwa ein oder anderes Buhwerck Andachts-Übung/ Hülf-

Leistung vor die arme Seelen im Fegfeuer zc. oder ein guter einstens geschöpffter Vorsatz/ oder sonst etwas in dem obliegenden Amt wäre vernachlässiget worden/ fange gleich alsobald an solches zu erforschen.

Die Vierte Betrachtung.

Von der Glückseligen Ewigkeit.

Das Absehen dieser Betrachtung ist dahin/ das du dich unwiederbringlich entschliessest/ allzeit fertig und bereit zu seyn zu allem dem/ welches zur Versicherung der glückseligen Ewigkeit dienen könnte.

Der Erste Theil. Christus Jesus thut denen/ so sich unter seine Kriegs-Fahne begeben/ gar **Wenig** auffbürden — wie/ sagest du/ ist das **Wenig** die Haltung der Gebotten Gottes? — der Gebotten der Kirchen? — der Gesetzen/ und Regeln des Ordens? — des Closters — des Ampts? — weillich es kan alles dieses nicht als ein **Weniges** genennet werden: weilen es also der Glaube leyrret — weilen Christus außdrücklich darvon saget: **Mein Joch ist süß/ und meine Bürde ist leicht.** Matth. 11. — und weilen es endlich auch die bloße Vernunft also zu seyn überweiset — dann es kan nicht **Viel** oder **Groß** seyn/ was eine kurze/ geringe/ wenige Zeit dauret — nun aber wie lang dauret alles das/ was Christus seinen Nachfolgeren auffbindet? es daure ja länger nicht/ als zum längsten so lang sich das Zeitliche Leben erstrecket — und wie lang ist endlich das zeitliche Leben? der Prophet David saget zwar: **Unsere Lebens-Tage pflegen wir meiniglich nicht über siebenzig Jahr hinauff zu lauffen.** Psalms. 89. — Aber wie wenig seynd bey

diesen Zeiten/ welche diese Zahl erfüllen? — dan-
 noch gesetzt du sehest vergewisset/ daß du dahin
 gelangen werdest — gesetzt auch du habest eine ver-
 sicherung/ daß du nicht allein diese/sonderen auch alle
 Jahr der alten Patriarchen übersteigen/ und folg-
 lich nicht allein etliche hundert/ sonderen auch etliche
 tausend Jahr er leben werdest/ — so ist und bleibet
 es doch immer wahr/ daß alles/ was Christus dir
 zu seiner Nachfolge auffbindet / und welches eine so
 geraumezeit beständig müste vollzohen werden gleich
 wol nichts anders als ein kleines/ ein geringes/ ein
Weniges seye — theils weiln alles / was endlich
 ein End zu gewarten hat/ wie eben in vorigen ist
 angemerket worden/ in Wahrheit nicht kan mit
 einem rechten Zug **Viel** oder groß genennet werden
 — theils auch/ und absonderlich weiln alles solch-
 es gar **Wenig** Beschweruß mit sich brüget —
 wilt du wissen/ wie **Wenig**? — mercke wol: es
 haben Junge Knäbelein und Mägdelein/ alte Män-
 ner und Weiber / Krancke/ Schwache/ und die von
 einer zartesten Natur waren/ solches alles gar leicht-
 lich überstehen können — auch mit Freuden und
 sonderbarer Vergnügung überstanden — überste-
 hen es auch noch täglich mit verwunderlichem Trost
 und Frölichkeit ihres herzens — zweiffelst du?
 schau an die Leben der Heiligen — betrachte deine
 Mit-Geistliche zc. — du wirst finden / daß ich
 die Wahrheit rede. — Anjeko aber frage ich dich:
 wann diese alle solches mit Freuden thun können /
 warum soltest du dann sagen oder gedenccken wollen
 daß es **Viel** Beschweruß in sich schliesse? — seynd
 sie dan keine Menschen/ wie du bist? — ach! nehme
 wahr/ und laß dir wol gesaget seyn/ daß dein so ir-
 riges geschöpfftes Urtheil von deiner falschen Ein-
 bildung herrühre! — sie seynd alle menschen wie du
 aber nicht so sinnlich/ wie du — nicht zu verzaget/
 wie

wie du — nicht so faul/ wie du — **O** wie recht
 sprache jener: Die Welt wird von lauterem Ein-
 bildungen regieret! — überlege die Sach ein we-
 nig besser/ so wirst du befinden daß in Wahrheit von
 dem Propheten dir und deines gleichen vorgerufft
 werden könne: **Du bildest dir nur ein/ daß das**
Gebote beschwerlich seye. Psalm. 93 — in dem
 Grund aber stehet die Sache nicht also/ sonderes
 bleibt bey dem/ was der geliebte Jünger Christi be-
 theuret: **Die gebort des Herren seynd nicht schwer**
 1. Ioann. 5.

Alhier 2c. wie oben am 52. Blat.

Der Zweyte Theil. Die Belohnung/ welche
 Christus Iesus denen/ so unter seiner Fahne dienen
 nach diesem Leben zu geben verspricht/ und auch in der
 That geben wird/ währet ewig — weist du/ in welchem
 diese Belohnung bestehe/ sie bestehet in einer Ver-
 sammlung alles dessen/ was nur gutes/ und gewünsch-
 tes kan ersinnet werden — in einer vollkommenen
 Besizung alles erdencklichen Trostes — aller er-
 dencklichen Glückseligkeit — ohne Vermischung
 einiges Übels — einiger Verdrüßlichkeit — eini-
 ger Traurigkeit — und also zwar/ daß **Niemal** eine
 Veränderung zu beförchten seye — **Niemal**
Niemal — es wird diese vollkommene Besizung
 einer solchen glückseligen Versammlung alles er-
 dencklichen Gutes **Immer/ Immer** währen/ — in
 alle Ewigkeit — dieses alles lehret uns der wahre
 Catholische Glaub — gar recht! aber hore eines
 wann Christus seinen Nachfolgeren nach diesem Le-
 ben zur Belohnung nur allein geben wurde eine voll-
 kommene ewige Besizung einer einzigen Gattung
 dessen/ was da vor gut kan gehalten werden; zum Ex-
 empel: einer ewigen Ehre 2c. — was vermeinst du
 wurde nicht billig müssen vor **Wenig** und gering ge-
 halten werden alles das jenige/ was er in dieser

Welt auffburdet/ in Ansehung dieser ewigen Vergeltung? wiederum/ wann er zu einer solchen Gattung noch auffewig eine andere Gattung des Vergnügens zugeben wurde; zum Exempel: eine ewige Frölichkeit des Herzens/ solte nicht alles/ was auffgebunden worden dahin zu gelangen/ vor noch **Weniger** und geringer müssen gehalten werden; — weiter / wann er zu diesen beyden Gattungen noch zwey/ drey oder mehr andere Gattungen befügen wurde; solte nicht alles/ was auffgeladen worden/ solche zu erwerben/ allen Namen der Beschwerde billig verlieren/ und vielmehr vor eine absonderliche Gnade müssen geschäget werden; — ach ja frevlich wol! was ist dann anjeko davon zu Urtheilen/ da er nicht allein eine/ zwey / oder drey Gattungen / sondern samtelich alle Gattungen aller endencklichen Glückseligkeit zu geben versprochen hat? und in alle Ewigkeit vollkommenlich zu besitzen mittheilen wird; — wie wäre es/ wann er dich/ um solche ewige vollkommene Besizung zu überkommen/ verbunden hätte zu aller Strenge der Einsidler; — zu allem Gehorsam der Closter Geistlichen; — zu aller Laib Castenung der Büssenden; — zu allen Peinen der Martyrer / — wurde es nicht noch immer wahr seyn und verbleiben/ daß alles dieses gar ein **Weniges** wäre in Ansehung der Belohnung / die darauff folgen wurde; — dann was solte alles dieses/ so mit der Zeit ein Ende nehmen wurde / seyn/ in Vergleichung eines ewigen zur Vergeltung kommenden Lebens; — und zwar eines ewig glückseligen Lebens / — und über alles / auch in allen gattungen aller erdencklichen Vergnügungen ewig glückseligen Lebens/ — Jetzt urtheile du selbst/ was darvon zu halten seye/ daer von allen diesen an dir nichts begehret — sonderen einzig und

allein eine genaue Haltung und Vollziehung der jennigen Befehlen / welche dich deines Berufs / Standes / und Ampts halber betreffen? — Warlich / wann man die Sache recht überleget / so ist alles / was da könnte von dir und allen Nachfolgeren Christi erfordert werden / vor so gering und **Wenig** zu halten / daß es besser lauten würde / wann man sagen möchte mit dem Propheten: **Sie haben das gewünschte Land / der lebendigen / der ewigen Glückseligkeit / ohne alle Mühe und Arbeit / und gleichsam als geschenckter Weise überkommen.** Psal. 105. Nun frage ich / ob es diesem nach billig seye / daß du dieses oder jenes aufschlagest / als eine gar zu schwere Sache / welche von dir nicht könne / oder wenigstens nicht solle verlangt werden? — Durch welche du doch wol weißt / daß du dieser so glückseligen ewigen Besitzung alles dir eine Versicherung erwerben würdest? — Ach Gott! Du irrest weit! Höre / was der heil. Apostel Paulus saget: **Es ist alles Leyden dieser Welt vor nichts zu schätzen / in Ansehung der ewigen Freuden / deren wir uns darzu zu getrösten haben.** Rom. 8.

Alhier soll zc. wie oben am 52. Blat.

Nach vollendeter Betrachtung zc. wie oben am 53. Blat.



Der siebente Tag.

Die erste Betrachtung.

Von dem Öffentlichen und auff den Seelen Gewinn abzielenden Leben Christi.

Das Ablehen dieser Betrachtung ist dahin / daß